Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — **„Die Welt der Frau"** — **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"**

69. Jahrgang — Donnerstag, den 18. September 1930 — Nr. 215

Deutschland, ein Freund der Minderheiten.

Die große Völkerbundsrede des deutschen Außenministers. — Wirkliche Abrüstung und europäisch-wirtschaftliche Verständigung tut not!

(R.) **Genf**, 16. September.

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius hielt heute in der Vollversammlung eine Rede, in der er zunächst für die vom Präsidenten und anderen Rednern dem Andenken Stresemanns gewidmeten Worte dankte. Er führte sodann weiter aus:

Sie werden verstehen, daß ich mir heute, wo ich zum ersten Male die Ehre habe, Deutschland in der Völkerbundsversammlung zu vertreten, die Ausführungen vergegenwärtige, mit denen Stresemann vor vier Jahren vor den Völkerbund trat, und daß ich an die Erwartungen denke, mit denen das Deutsche Volk damals diesen bedeutungsvollen Schritt begleitete.

Ich sage ganz offen, daß für uns die gesamte internationale Entwicklung seitdem manche Enttäuschung gebracht hat,

aber ich kann trotzdem feststellen, daß die grundsätzliche Haltung Deutschlands gegenüber dem Völkerbunde heute wie damals durchaus positiv ist.

Zur Erfüllung der dem Völkerbunde obliegenden Aufgaben beizutragen, ist auch im vergangenen Jahr das Bestreben der deutschen Regierung gewesen. Wir haben dabei den Grundsatz betont, daß es nicht mit dem bloßen Verbot des Krieges getan ist, sondern daß es darauf ankommt, die Konfliktursachen zu beseitigen und Vorkehrungen für die friedliche Schlichtung aller Arten von Meinungsverschiedenheiten zu treffen.

Im Zusammenhang hiermit steht

die Abrüstung.

Auf die Darlegungen, die die deutsche Delegation darüber hier seit vier Jahren macht, sind keine entscheidenden Taten gefolgt. Der Stand der Dinge kann nicht zutreffender gekennzeichnet werden, als dies in den hochbedeutsamen Ausführungen des Herrn Vertreters Großbritanniens geschehen ist. Wir müssen uns über die völlige Unhaltbarkeit dieser Lage einig sein und es als eine Selbstverständlichkeit betrachten, daß die Abrüstungskonferenz nun endlich im Laufe des nächsten Jahres zusammentritt. Wir erwarten eine gerechte, der Sicherheit aller Staaten Rechnung tragende Lösung, volle Publizität und Erfassung aller Rüstungsfaktoren, fühlbare Verminderung der Rüstungen auf der ersten Abrüstungskonferenz und anschließend weitere Schritte zur Abrüstung in kurzen Etappen.

Ein weiteres Problem, dem die deutsche Regierung große Bedeutung beimißt, ist die auch schon von anderer Seite berührte

Minderheitenfrage.

Im Anschluß an vorangegangene Beratungen und Beschlüsse des Völkerbundsrates in Madrid hat im vorigen Jahr der deutsche Vertreter vor der Bundesversammlung seinen Standpunkt zu diesen Beschlüssen und zu der Minderheitenfrage überhaupt ausführlich dargelegt. Auch heute ist der Standpunkt der deutschen Regierung der gleiche. Wenn die Erfahrungen seit dem verflossenen Jahr vielleicht noch keine endgültige Antwort auf die Frage gestatten, ob die in Madrid beschlossenen Verbesserungen des Verfahrens zur wirksamen Durchführung der Garantie des Völkerbundes für den Schutz der Minderheiten ausreichen, so halte ich es doch für notwendig, daß die Bundesversammlung nicht einfach die Weiterentwicklung abwartet, sondern daß sie sich schon jetzt und weiterhin fortlaufend mit der geübten Praxis beschäftigt. Nur so ist es möglich, Gewißheit darüber zu schaffen, ob der Zustand sichergestellt ist, der nach meiner Ansicht das Ziel der vom Völkerbund übernommenen Garantie sein muß. Nur so ist es möglich, die jetzt geltende Regelung rechtzeitig durch weitere Verbesserungen, wie sie schon früher angeregt worden sind, zu ergänzen, falls die Praxis den an die Garantiepflicht des Völkerbundes zu stellenden Forderungen nicht entspricht. Aus diesem Grunde habe ich die Ueberweisung der Minderheitenfrage an die VI. Kommission beantragt. In der Kommission wird sich die Gelegenheit bieten, zu den einzelnen Punkten des Minderheitenschutzes, insbesondere zu der Behandlung der eingegangenen Petitionen Stellung zu nehmen.

Von dieser Stelle aus möchte ich nur noch einmal betonen, daß es sich bei der ganzen Behandlung der Minderheitenfragen nicht um die Vertretung irgend welcher Sonderinteressen handelt, sondern um ein wichtiges Element für die Sicherung des Friedens, ein Element, an dem alle Völkerbundsmitglieder in gleicher Weise interessiert sind.

Der Reichsaußenminister ging im weiteren Verlauf seiner Rede auf die wirtschaftlichen Fragen und

die Folgen der allgemeinen Wirtschaftsdepression

ein und führte dazu u. a. aus:

Die Krise ist wie ein Elementarereignis über uns gekommen. Deutschland ist von ihr stärker betroffen als andere Länder. Es war selbstverständliche Pflicht der deutschen Regierung, einen Schutz gegen Ueberschwemmung mit landwirtschaftlichen Produkten aus anderen Ländern zu errichten, die den Ruin der Landwirtschaft nach sich ziehen mußte. Es ist auf die Dauer kein erträglicher Zustand, daß sich der einzelne europäische Staat — gleichviel ob er groß oder klein ist — für sich allein in einer solchen Notlage nicht anders schützen kann, als durch autonome Zollmaßnahmen, auch wenn andere europäische Staaten dadurch mit getroffen werden. Zur rechten Zeit kommt daher der Vorschlag einer europäischen Kooperation, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet. Die deutsche Regierung ist bereit, alle dahin zielenden Vorschläge mit größter Sorgfalt zu prüfen und sich an allen Arbeiten aktiv zu beteiligen.

Die deutsche Delegation behält sich ihrerseits vor, neben anderen Fragen auch die Frage des Kapitalverkehrs aufzuwerfen. Geld und Kapital sollten in ganz anderer Weise als jetzt zweckmäßig so verteilt werden, daß sie überall die Gütererzeugung und -verteilung befruchten.

Es ist ein unwirtschaftlicher Zustand, wenn in einigen Ländern Ueberfluß an Geld und Kapital besteht und kaum nützliche Anwendung finden kann, während in anderen Ländern ungeheuer hohe Zinsen gezahlt werden müssen. Wenn wir von wirtschaftlicher Einigung Europas sprechen, und diese im weitesten Sinne verstehen, so heißt das nichts anderes als

europäische Wirtschafts- und Zollunion

Wahrlich, ein kühner Gedanke, sich vorzustellen, daß die europäischen Staaten einmal in der Zukunft ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ohne innere Zollgrenzen bilden könnten. Wer von uns möchte zögern, den Wunsch auszusprechen, daß sich Wege finden lassen, diesen Gedanken zu verwirklichen.

Die Rede des Reichsaußenministers wurde verschiedentlich durch lebhaften Beifall der Versammlung unterbrochen.

Genf stark beeindruckt.

Die Rede des deutschen Außenministers Dr. Curtius ist von der Vollversammlung des Völkerbundes mit großem Interesse aufgenommen worden und hat eine durchweg gute Aufnahme gefunden. Dadurch, daß Dr. Curtius heute als einer der letzten Redner in der Generaldiskussion sprach, wurde das Interesse an den zur Diskussion stehenden Fragen, das in den letzten Tagen merklich abgeflaut war, wieder stärker entfacht. Der Konferenzsaal war so gut besucht wie bei den großen Reden Briands und Hendersons. Auffallend war der starke Andrang auf den Publikums- und Diplomatentribünen. Mit sichtlichem Interesse verfolgten insbesondere die französischen Delegierten die Ausführungen des Ministers, deren französische Uebersetzung der Delegation durch Kopfhörer übertragen wurde. Zum Schluß erntete Dr. Curtius reichen Beifall, an dem sich auch die französischen, englischen und italienischen Delegierten beteiligten.

Der herbe Ton, mit dem der deutsche Delegierte die zurückliegende Arbeit des Völkerbundes kritisierte, ist allgemein bemerkt worden. Die offene Sprache, mit der der deutsche Außenminister seine Auffassung über die unbefriedigende Entwicklung der letzten Jahre auf den verschiedensten Gebieten des Völkerbundes, insbesondere dem der Abrüstung, Ausdruck verlieh, hat beim ganzen Hause Beachtung gefunden.

Frankreich zur Curtius-Rede.

Paris, 17. September. (R.) Die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius in der Völkerbundshauptversammlung wird von der Morgenpresse sympathisch aufgenommen, natürlich mit Ausnahme der Coty-Presse und der übrigen nationalistischen Organe, die alles ablehnen, was auf deutscher Seite geschieht. — „Homme Libre" bezeichnet die Rede als beruhigend. — Auch „Petit Parisien" erklärt, daß sich Dr. Curtius unbestreitbar bemüht habe, die auswärtige Politik Deutschlands trotz der Erfolge Hitlers als weiterhin kontinuierlich hinzustellen.

Thomas Mann spricht in Genf.

Briand gibt Bonmots zum Besten.

Genf, 17. September.

Gestern abend hielt Thomas Mann hier im Kreise der Genfer Gesellschaft für deutsche Kunst und Literatur eine Vorlesung aus unveröffentlichten Werken. Am Nachmittag gab der Vorsitzende der Gesellschaft, der hiesige Universitätsprofessor Bohnenblust, einen Empfang zu Ehren Thomas Manns, zu dem auch der deutsche Außenminister Dr. Curtius ebenso wie zur Vorlesung am Abend erschien.

Der bekannte französische historische Schriftsteller Maurois und sein deutscher Partner Emil Ludwig waren Frühstücksgäste des französischen Außenministers Briand, der sich dabei außerordentlich aufgeräumt zeigte und manches unveröffentlichte und wohl auch einstweilen nicht zu veröffentlichende Bonmot zum besten gab.

Strenger Verschluß in Brest-Litowsk.

Ins Wasser gefallener Proteststreik. — Neue Verordnung gegen Wahlmißbräuche. — „Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich."

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 17. September.

Die Arbeiterschaft Warschaus hatte für gestern einen Demonstrationsstreik aus Anlaß der Vorgänge des blutigen Sonntags angekündigt. Dieser Streik ist jedoch ziemlich ins Wasser gefallen. Im ganzen sind es nur etwa 10 000 Arbeiter gewesen, die in den Streik eintraten, und zwar hauptsächlich Arbeiter der Metallindustrie, dann aber auch die Arbeiter der staatlichen Flugzeugwerke. Die Arbeiter des öffentlichen Dienstes haben wohl ihre Solidarität mit den Streikenden erklärt, sind aber nicht der Arbeit ferngeblieben.

Von den bei den letzten Zwischenfällen verhafteten Personen sind etwa 70 im Untersuchungsgefängnis gehalten worden, aber ein großer Teil wurde gegen Stellung von Kautionen und gegen die schriftliche Verpflichtung, Warschau nicht zu verlassen, wieder in Freiheit gesetzt.

Die Gefangenen in Brest-Litowsk werden nach wie vor unter strengem Abschluß gehalten, und jede Berührung mit der Außenwelt ist ihnen untersagt. Der „Robotnik" bringt die aufsehenerregende Mitteilung, daß jede Kleinigkeit, die den Gefangenen gebracht werden soll, zunächst der Erlaubnis des Kriegsministers, also des Marschalls Pilsudski, bedarf. Es erregt doch Erstaunen, wie weit das Interesse des Marschalls Pilsudski an den Gefangenen geht.

Ein gewisser Iwaniec, der in Tarnów verhaftet worden war, soll sich im Gefängnis erhängt haben.

Es zeigt sich jetzt, daß von den sieben verhafteten Ukrainern sechs der Undo angehören. Die Verhaftung der Ukrainer geschah also nicht, um einen Schlag gegen die extremen und mit dem Kommunismus liebäugelnden Gruppen zu führen, sondern sie richtet sich gegen die ukrainische Bewegung selbst, da sie in der großen Mehrheit die Führer der gemäßigten Partei unter den Ukrainern trifft.

Am 12. Februar d. J. hatte der Staatspräsident eine Verfügung erlassen, die den Wahlmißbräuchen durch Beamte ein Ziel setzte. Diese Maßnahme war als gerecht sehr günstig aufgenommen worden. Sie bedroht nämlich solche Beamte, die sich des Wahlmißbrauchs schuldig machen, mit der pensionslosen Entlassung. Nun kann man eine solche Maßnahme recht begreiflich finden, denn niemandem ist es leichter, einen Eingriff in die Wahlergebnisse zu tun oder die Wahlen selbst zu beeinflussen, wie den Beamten selbst. Mit dieser Verfügung scheint man aber bei den maßgebenden Persönlichkeiten Mißfallen erregt zu haben. So ist denn gestern angekündigt worden, daß sie abgeändert und der gegen die Beamten gerichtete Paragraph entfernt werden würde.

Heute ist nun ein neues Dekret des Staatspräsidenten erschienen, in dem es heißt, daß alle Bürger vor dem Gesetz gleich seien und deshalb keine Ausnahmebestimmungen für die Beamten geschaffen werden dürften. In dieses Dekret ist ein Paragraph aufgenommen, der allgemein sagt, daß jeder, der sich der Wahlfälschung, der Wahlbeeinflussung oder ähnlicher Dinge schuldig macht, bestraft wird. Dieses bezieht sich auf alle Parteibehörden, und selbst die betreffenden Wahlkandidaten werden bestraft.

Die Auffassung, als dürften keine besonderen Maßnahmen gegen die Beamten gelten, ist irrig; denn in der Gesetzgebung aller Länder sucht man die Reinheit des Beamtenapparats besonders dadurch zu schützen, daß man Beamtenvergehen ganz besonders streng ahndet.

Memels Kampf um sein Deutschtum.

Ueble litauische Wahlmachenschaften.

Der Wahlkampf zu den am 10. Oktober stattfindenden Landtagswahlen ist bereits in vollem Gange. Eine besonders lebhafte Tätigkeit wird von litauischer Seite entfaltet, wobei mit allen Mitteln, selbst mit Fälschungen, versucht wird, der Bevölkerung einzureden, daß der Kampf für die Autonomie, um die sich jetzt im Memelgebiet alles dreht, vergeblich und aussichtslos ist. Die litauischen Zeitungen behaupten, daß die Beschwerde der Memelländer wegen der Verletzungen der Autonomie vor dem Völkerbundsrat nicht zur Sprache kommen werde, da Deutschland es ablehne, sich für die Memelländer einzusetzen. Gleichzeitig wird versucht, die deutschen memelländischen Parteien zu zersplittern. Man arbeitet hier insbesondere

mit Versprechungen wirtschaftlicher Art.

Einige von Litauen bestochene Renegaten sollen eine neue Partei, die „Memelländische Wirtschaftspartei", bilden, die den Zweck habe, die Memelländische Volkspartei, die neben der Landwirtschaftspartei die stärkste Partei im letzten Landtag war, zu zerschlagen und Teile davon in das litauische Lager hinüberzuziehen. Der erste Versuch ist allerdings gescheitert. Weiter will man von litauischer Seite die sogenannte wirtschaftliche Autonomiepartei ins Leben rufen, eine Gründung, die unter Mißbrauch der Bezeichnung „Autonomiepartei" der deutsch-memelländischen Landwirtschaftspartei die Wähler wegnehmen soll. Da die

Wahl unter dem Terror des Kriegszustandes

und der Pressezensur stattfinden muß, so werden es die deutschen Parteien nicht leicht haben, den litauischen Wahlmachenschaften entgegenzutreten. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß das Wahlergebnis nicht unwesentlich davon abhängt, wie die Entscheidung in Genf über die Memelbeschwerde fallen wird. Kommt die Beschwerde tatsächlich, wie die litauischen Blätter behaupten, nicht zur Sprache, so muß man verschärften litauischen Terror befürchten.

Memel, 17. September. (R.)

Der Führer der polnischen Minderheit Litauens, der ehemalige Sejmabgeordnete von Budziński, ist verhaftet worden.

Was denkt man über das Wahlergebnis?

Zwei Tage nach den deutschen Wahlen.

Italienische Sympathien für Hitler.

Die italienischen Blätter teilen die Beunruhigung der französischen Presse über den Wahlerfolg der Nationalsozialisten nicht. Der „Corriere della Sera" bezeichnet die Nationalsozialisten als eine neue nationale Kraft und den „lebendigen Teil der politischen Aktion". Das Blatt schreibt u. a., wir Italiener müssen die Anstrengungen sympathisch betrachten, die die deutsche Nation unter ungeheuren Schwierigkeiten macht, um sich selbst zu finden und sich ein politisches Regime zu geben, das Leben und nicht Tod, Autorität und nicht Schwäche, Bewegung und nicht Stillstand bedeutet.

Der „Messagero" spricht von einem überwältigenden Sieg Hitlers, den „Popolo di Romano" als den Triumphator des Tages bezeichnet. „Die siegreiche Bewegung," erklärt der „Messagero" u. a., daß weder die Regierung Brüning, noch irgend ein anderes Kabinett ohne Unterstützung durch die Nationalsozialisten oder Rücksichtnahme auf deren Haltung regieren könne. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß in einem Staat, in dem das Gefühl für Verantwortung lebendig sei, jede Partei, die stark wachse, notwendigerweise dazu geführt werde, wenn auch nicht ihr Programm, so doch dessen Anwendung zu mäßigen.

Der „Messagero" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit Goebbels, der u. a. erklärte: Mit Italien verbündet das Schicksal uns um so mehr, als Frankreich alles tut, um die Existenzmöglichkeit unserer beiden Völker zu verringern, die in engen Grenzen ersticken.

„Sozialistische Ordnung — das einzige Heilmittel",

meinen die französischen Sozialisten zum Ausgang der Reichstagswahl.

Paris, 16. September. (R.)

Der Führer der französischen Sozialisten mahnt bei Beurteilung der deutschen Wahlen zur Vorsicht und Ruhe. Die französische öffentliche Meinung habe keinen Grund, sich zu beunruhigen und in Erregung versetzen zu lassen. Wenn die französischen Nationalisten sich ruhig verhalten würden, wären die Hitler-Leute bald auch zur Ohnmacht verurteilt, unter der Bedingung allerdings, daß das wirtschaftliche Unbehagen in Deutschland nicht zunehmen, und unter der weiteren Bedingung, daß die Arbeitslosigkeit nicht neue Arbeitermassen erfasse und das Zusammenschmelzen der Mittelklasse nicht weiter zunehme. Der scheinbare Andrang Deutschlands zum extremen Nationalismus bringe im Grunde genommen nur eine Art sozialer Verzweiflung zum Ausdruck. Wirklich wohltuende, heilbringende, friedensstützende Politik würde darin bestehen, wieder Hoffnung aufkommen zu lassen. Damit komme man immer wieder zu der Absicht der sozialistischen Internationale zur europäischen Organisierung der Erzeugung, des Wirtschaftsaustausches und des Absatzes zurück. Sie erbringe wieder einmal den Beweis für die offenkundige Wahrheit, daß für den inneren Frieden der Staaten wie für den internationalen Frieden sozialistische Ordnung das einzige Heilmittel sei.

Nach Oberschlesien „verreist".

Nochmals die Minderheiten in Deutschland.

(Von unserem Breslauer rl-Mitarbeiter.)

Deutschland, gegen das allein die Wilsonsche Lehre von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker angewandt worden ist, hat heute naturgemäß an fremdsprachigen Staatsbürgern nur solche, die, wenn nicht als Einzelpersonen in den Städten lebend, nur wenige geschlossene Gemeinden inmitten des Deutschen Reiches bilden. So sind zu nennen die Lausitzer Sorben (Wenden), die Schleswiger, die Friesen und die Litauer.

Etwas anders liegen die Dinge in Oberschlesien. Obwohl dort auf dem Lande ein nicht unbeträchtlicher Teil einen polnischen Dialekt spricht, aber deutsch zählt und schreibt, ist die ganz überwiegende Masse dieser Zweisprachler deutsch gesinnt und sieht sein kulturelles, wirtschaftliches und politisches Heil bei Deutschland liegen, wie die Volksabstimmung in Oberschlesien ja eindeutig bewiesen hat. Dennoch ist eine polnische katholische Volkspartei für die deutschen Reichstagswahlen aufgetan worden, die im Jahre 1928 in Oberschlesien 34 306 Stimmen erzielt hatte. Dieses Jahr ist eine Zunahme zu verzeichnen in Oberschlesien. Es wurden insgesamt 37 012 Stimmen in Oberschlesien für die polnische Liste abgegeben. Der Zuwachs ist eine Folge geschickter Ausnutzung einer deutschen Wahlbestimmung. Wer am Wahltage verreist, kann mit einem Wahlschein wählen, wo es ihm beliebt. So sind viele polnische Arbeiter aus Westfalen durch Unterstützung der polnischen Partei zum Wahltage mit einem Stimmzettel ausgerüstet nach Oberschlesien „verreist". Die weite Reise kostet ein ganz schönes Stück Geld, so daß sich die Frage aufdrängt, wie die polnische Partei derartige Geldmittel aufzubringen in der Lage ist.

Trotz dieser großzügigen Wahlhilfe ist es aber, wie gesagt, auch in Oberschlesien nicht gelungen, die 60 000 Stimmen für ein Reichstagsmandat aufzubringen, die in mindestens einem Wahlkreise erreicht werden müssen.

Ueber neun deutsche Wahlkreise verteilt, sind von den Polen und den eingangs genannten vier anderen „Minderheiten" insgesamt nur 76 438 Stimmen aufgebracht worden.

Der Wasserkübel des „Kurjer Poznański"

„Ernste Bedrohung des Weltfriedens" — „Der verblendete Briand."

„Wählt das nationalpolnische Lager!"

Der „Kurjer Poznański" nimmt erst in seiner gestrigen Abendausgabe Stellung zu den Wahlen in Deutschland. Er hält sich dabei in den von ihm gewohnten publizistischen Grenzen, so daß es sich um Wiederholungen seiner Nomenklatur handelt. Das Blatt bedauert es nochmals, daß die „verblendeten Regierungskreise" die „feste Antwort" auf die „immer heftiger werdenden deutschen Angriffe" darin gesehen hätten, auf internationalem Boden gar nicht zu reagieren und zugleich eine Politik der Zugeständnisse gegenüber dem Deutschen Reiche und dem deutschen Element in Polen zu führen. Heute sehe man die Folgen dieser Politik, die die politischen Kreise von Paris, London und Rom desorientiert, die Deutschen aber zu einer immer schärferen Offensive gegen die Westländer Polens ermutigt habe.

Nach den Ereignissen im Rheinland, der Treviranusrede und den Auslassungen des Herrn Abel über Elsaß-Lothringen seien die Reichstagswahlen ein Kübel kalten Wassers auf die hitzigen Köpfe der französischen „Locarnisten". Der ungeheure Sieg, der von den Vergeltungspolitikern des Hitlerschen „Hakenkreuzes" davongetragen wurde, sei der beste Beweis dafür, wie falsch die Politik Briands und seiner Anhänger sei, die daran geglaubt hätten, daß man auf dem Wege fortwährender Zugeständnisse in Deutschland Stimmungen des „Friedens" und der „Versöhnung" heranzüchten könnte, indem dadurch die imperialistischen Bestrebungen abgetötet würden. Wie man aus Depeschen aus Paris, London, Rom, Genf und Washington folgern könne, habe das Ergebnis der deutschen Wahlen überall großen Eindruck gemacht und werde allgemein als ernste Bedrohung des Weltfriedens (wo nur?) betrachtet. Man müsse die Hoffnung haben, daß diese Drohung die Großmächte des Westens dazu bewegen werde, ihre bisherige politische Taktik gegenüber dem Deutschen Reich zu revidieren und Schritte zu unternehmen, die dazu führen könnten, daß sich die deutschen Vergeltungspolitiker besännen.

Aha!

Im Zusammenhang mit den letzten politischen Ereignissen in Polen ergebe sich aus den Wahlen in Deutschland die Lehre, daß bei den kommenden Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften das nationale Lager — jenes Lager, das von Beginn seiner Tätigkeit die einzig zweckmäßige und vernünftige Politik gegenüber Deutschland geführt habe — auf das kräftigste unterstützt werden müsse.

Der „Dziennik Poznański."

bringt eine Korrespondenz aus Berlin, in der daran gezweifelt wird, daß Deutschland die Bildung einer Rechtsregierung wagen werde. Sie würde zwar dem Geiste Deutschlands entsprechen, sei aber im Hinblick auf den Eindruck, den sie im Auslande machen würde, vorläufig undenkbar.

Einigkeit des Kabinetts über Durchführung des Regierungsprogramms

Berlin, 16. September. (R.) Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning trat heute das Reichskabinett in einen Meinungsaustausch über die durch die Wahlen geschaffene politische Lage ein. Es bestand die Auffassung, daß die Reichsregierung das im Sommer in Angriff genommene Programm einer sachlichen Arbeit zur Lösung der wirtschaftlichen, finanzpolitischen und sozialpolitischen Aufgaben mit allem Nachdruck so weit gefördert hat, daß dem neuen Reichstag bestimmte Vorlagen zugeleitet werden können.

576 Reichstagsabgeordnete.

Nach den im Laufe des gestrigen Tages beim Reichswahlleiter eingegangenen ergänzenden Meldungen stellt sich die Gesamtzahl der gewählten Abgeordneten auf 576 an Stelle der bisher gemeldeten 575. Das neue festgestellte Mandat gehört der Deutschen Volkspartei zu, die an Stelle der bisher mitgeteilten 29 Reichstagssitze nunmehr 30 hat.

Die Gesamtzahl der gültigen Stimmen ist bisher auf 34 952 639 ermittelt, gegenüber 30 738 762 bei der Reichstagswahl 1928.

Innerhalb der 26 Sitze, die auf die drei Gruppen Deutsches Landvolk, Konservative Volkspartei und Deutsch-Hannoversche Partei zusammen entfallen sind, kann sich unter Umständen noch eine Verschiebung ergeben.

Neuyork, 17. September. (R.)

Führende Bankkreise betrachten die Lage in Deutschland optimistisch und sind der Ansicht, daß sie zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gebe.

Platzmangel im Reichstag.

82 neue Abgeordnete schreien nach Sitzplätzen.

Das Anschwellen der Abgeordnetenzahl von 490 auf 576 macht den zuständigen Stellen im Reichstag großes Kopfzerbrechen. Der große Sitzungssaal war ursprünglich nur für 397 Plätze eingerichtet, da diese Zahl vor dem Kriege verfassungsmäßig feststand. Als nach dem Kriege die Abgeordnetenzahl von der der abgegebenen Stimmen abhängig gemacht wurde, mußten damals schon 100 Plätze neu geschaffen werden. Dies gelang dadurch, daß man auf Tische und Ruhebänke und überhaupt auf alle Bequemlichkeiten im Sitzungssaal verzichtete. Der Saal ist gegenwärtig mit Plätzen für 493 Abgeordnete eingerichtet. Es muß also für weitere 82 Platz geschaffen werden. Eine der Tribünen zu Hilfe nehmen, wie dies in verschiedenen fremden Parlamenten unter Zuhilfenahme einer herabführenden Treppe geschehen ist, ist nicht angängig. Es steht an der Rückwand noch eine Bank für die Fraktionsdiener und rechts und links je eine Ruhebank. Auch diese letzten Bequemlichkeiten müßten jetzt beseitigt werden, wodurch Platz für weitere 30 bis 40 Abgeordnete geschaffen werden würde. Weiter können die Gänge zwischen den Bänken zum Teil aufgegeben und durch Sitze gefüllt werden. Das hätte aber zur Folge, daß eine gesamte Reihe von Abgeordneten aufstehen müßte, wenn ein Nachzügler kommt oder ein anderer reden will. Ständige Störungen werden nicht zu vermeiden sein.

Der Reichstag muß verfassungsmäßig spätestens 30 Tage nach der Wahl, also am 14. Oktober zusammentreten. Bis dahin wird die Platzfrage kaum gelöst sein.

Durchgefallene.

Von Abgeordneten, die dem vorigen Reichstag angehörten, diesmal aber nicht gewählt sind, nennen wir noch:

Volksparteiler: Beythien, Admiral Brüninghaus, Becker-Hessen, von Raumer, von Gilsa, Kuhlenkamp, Freiherr von Rheinbaben, Mittelmann, Wunderlich, Runkel.

Demokraten: Dr. Marie Elisabeth Lüders, Ehlermann, Hummel, Rönneburg, Schuldt.

Volkskonservative: General von Lettow-Vorbeck, Professor Hötzsch, Dryander, Rademacher, Reichert, Leopold.



Mitglieder des neuen Reichstags.

Obere Reihe von links nach rechts: Dr. Höpker-Aschoff (StP.), Annagrete Lehmann (DNVP.), Dr. Fehr (Bayerischer Bauernbund), Graf Kanitz (DVP.), Professor Spahn (DNVP.), Dr. Krone (Ztr.). — Untere Reihe: Dr. Brauns (Zentrum), Weilenböck (DNVP.), Dr. Deerberg (DNVP.), Dr. Jaenicke (StP.), Otto Wels (Soz.), Thälmann (Komm.).

Polnische Wahloptimisten.

Der hoffnungsvolle Regierungsblock.

Warschau, 17. September.

Eine der Agenturen, die der Regierung nahestehen, meldet, daß der Regierungsblock seine organisationelle Struktur nicht ändern werde. Demnächst soll eine Liste der Organisationen und Gruppen veröffentlicht werden, die mit dem Regierungsblock bei den Wahlen zusammengehen. Zu gleicher Zeit wird ein Programmaufruf erwartet. Wie verlautet, soll der Regierungsblock nach Informationen der betreffenden Agentur mit der Erlangung von 300 Mandaten (!) rechnen.

Pressemeldungen zufolge soll der Vorstand des Centrolew bereits die Verteilung der Mandate auf den Bezirkslisten und der Staatsliste vorgenommen haben.

Die schwere Lage der Landwirtschaft

Warschau, 17. September.

Eine Delegation der vereinigten Industrie und Landwirtschaft Westpolens ist hier eingetroffen, um den Regierungskreisen die schwierige Lage der Landwirtschaft vorzutragen, die durch die niedrigen Getreidepreise entstanden ist. Eine entsprechende Denkschrift soll demnächst vom Wirtschaftskomitee des Ministerrates erörtert werden.

Der englisch-amerikanische Machtkampf in Südamerika.

In den südamerikanischen Republiken jagt in der letzten Zeit ein Umsturz den andern. Innerhalb einiger Wochen wurden in Bolivien, Peru und Argentinien die Staatspräsidenten und die Regierungen mit bewaffneter Hand gestürzt, aus Brasilien, Uruguay, Chile kommen Aufstandsmeldungen, der ganze Kontinent wird vom Sturm des Bürgerkrieges geschüttelt. Ueberall ist die Losung der Revolutionäre der Kampf gegen den fremdländischen Einfluß. In Bolivien richtete sich der Aufstand gegen den Präsidenten Siles, dessen Wirtschaftspolitik sich nach den Weisungen der „Finanzkommission" der bekannten Neuyorker Bank Dillon Read vollzog; in Peru bildete die Politik des Präsidenten Leguia, der blindlings den Vereinigten Staaten von Amerika ergeben war, den Anlaß zur siegreichen Revolution; in Argentinien mußte Irigoyen seine englandfreundliche Haltung mit dem Sturz seiner Regierung büßen.



Der rasche Sieg der Revolution in Amerika wird gefördert durch die tiefgehende Unzufriedenheit der Volksmassen, die von der Weltwirtschaftskrise schwer getroffen wurden; sie erwarten die Besserung der Lage von den neuen „revolutionären" Regierungen, die sich jedoch von ihren Vorgängern nur darin unterscheiden, daß sie von einer anderen ausländischen Macht als jene finanziell abhängig sind. Südamerika mit seinen ungeheuren Rohstoff- und Lebensmittel-Reserven, die erst in verhältnismäßig geringem Maße ausgebeutet werden, bietet ein günstiges Betätigungsfeld für das ausländische Kapital. Es stellt daher auch einen der Hauptschauplätze des Kampfes zwischen den zwei größten imperialistischen Staaten der Erde, England und den Vereinigten Staaten von Amerika dar.

Vor dem Weltkriege war der englische Einfluß in Südamerika turmhoch dem der Vereinigten Staaten überlegen. Gegenüber 3835 Millionen Dollars britischen Kapitals, die 1913 in den Ländern investiert waren, bezifferte sich die Kapitalinvestierung der Vereinigten Staaten auf nur 173 Millionen Dollars. In der Zeit von 1913 bis 1929 vergrößerte sich das englische Kapital in

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 17. September.

Landesmissionsfest in Vandsburg.

Trotz der eigenen mannigfachen Nöte auf kirchlichem Gebiet und anderer großer Schwierigkeiten hat sich in unserem Kirchengebiet nicht nur das Interesse für die Heidenmission, sondern auch die tatkräftige Hilfe dafür erfreulicherweise bis auf den heutigen Tag bewahrt. Davon zeugte erneut das diesjährige Landesmissionsfest, das am Sonntag und Montag im Kirchenkreise Konitz, und zwar in Vandsburg, stattfand. Den Auftakt bildeten gut besuchte Missionsgottesdienste in den Gemeinden des ganzen Kirchenkreises: Czersk und Rittel, Gr. Loßburg und Bagnitz, Gr. Schliewitz, Heidemühl, Iwitz, Kamin, Kensau, Konitz-Friedrichsbruch, Mokrau, Obendorf und Soßnow, Pempersin und Sittnow, Sypniewo, Tuchel und Zempelburg.

In Vandsburg selbst hielt am Sonntag vormittag Oberpfarrer Student mit über 200 Kindern einen

Kindergottesdienst,

an dem sich auch Erwachsene beteiligten. In seiner bekannten ansprechenden Weise verstand er es, die Kinderherzen für die Missionsarbeit zu gewinnen. Den Höhepunkt bildete der Festgottesdienst um 5 Uhr in der schön geschmückten, geräumigen Vandsburger Kirche, die von der Gemeinde und von zahlreichen Gästen aus nah und fern, unter denen sich auch 21 Geistliche befanden, bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach der musikalisch reich ausgestalteten Eingangsliturgie, die ebenso wie die Schlußliturgie von drei Pfarrern gehalten wurde, zeichnete Missionsinspektor Müller-Berlin, der früher in Hongkong als Missionar tätig war, ein farbenreiches Bild von der harten und schweren, aber überaus dankbaren Arbeit in der Mission, die er mit der Arbeit Jesu verglich, und forderte auf, mitzuhelfen, daß der Ruf der Heiden „Schickt uns Lehrer" nicht unerhört bleibt.

Dieser bittende Ruf bildete auch den Grundgedanken der Vorträge am

Gemeindeabend

in der Kirche, der ebenfalls von einer großen Gemeinde besucht war. Missionsinspektor Müller schilderte anschaulich die Lage in Afrika und China. Die auf ihre eigene persönliche und innere Freiheit stolzen Afrikaner, die früher die Missionare bekämpften, rufen sie heute ins Land. Noch dringlicher ist der Ruf nach Missionaren in China, wo Bürgerkrieg, Banden, Hungersnot und Kommunismus Land und Volk zerrütteten. Da soll nun die Mission eintreten und das Wurzel- und Haltlose wieder festigen und auch das gut machen helfen, was die Abendländer an den bedauernswerten Naturvölkern gesündigt haben. Diesen Gedanken führte Pfarrer Johst-Schönberg weiter aus und kam zu dem Schluß, daß wir den Ruf der in großer leiblicher, seelischer und sittlicher Not Befindlichen als den Ruf Gottes an uns betrachten und hören sollen. Der Gemeindeabend wurde von schönen Darbietungen des gemischten und Jungmädchenchors unter der Leitung der Pfarrfrau sowie von Männer- und Posaunenchordarbietungen musikalisch ausgestaltet.

In der **Versammlung der Synodalhelfer** am Montag vormittag hielt Pfarrer Fengler aus Nakel einen Vortrag über die Verbreitung von Missionsliteratur, an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Die

Hauptversammlung des Missionsverbandes

in der Kirche wurde mit einer Morgenandacht durch Pfarrer Mund eingeleitet. Ortspfarrer Wodaege begrüßte die Versammlung als Synodalvertreter für Heidenmission des Kirchenkreises und als Vertreter der Kirchengemeinde. Pfarrer Lassahn-Vandsburg übermittelte Grüße des Brüder- und Schwesternhauses. Die Grüße des Kirchenkreises Konitz überbrachte Superintendent Rietz aus Konitz. Missionsinspektor Müller gab seiner besonderen Freude Ausdruck, als Kind unserer Posener Heimat die Grüße und den Dank der Berliner Missionsgesellschaft übermitteln zu können. Der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes, Oberpfarrer Student, erwiderte an Stelle des ersten Vorsitzenden, Superintendent Diestelkamp, der zu seinem und allgemeinem Bedauern an dem Landesmissionsfest nicht teilnehmen konnte, die Grüße und verlas zahlreiche Schreiben und Telegramme. Der Jahresbericht von Oberpfarrer Student gab einen Ueberblick über die Missionsarbeit in den einzelnen Kreisen unseres Kirchengebietes. Dem Kassenbericht von Fräulein Meier-Wollstein folgte ein interessanter Vortrag von Missionsinspektor Müller über die zerstörenden und aufbauenden Kräfte in der Missionsarbeit. Ein freudiger Anblick war die Ueberreichung von Festgaben von Vertretern verschiedener Gemeinden und Kirchenkreise und durch die Kinder der Ortsgemeinde, worauf Superintendent Rietz aus Konitz mit eindrucksvollen Worten das Schlußwort sprach. Auch die Hauptversammlung wurde durch mehrere Chordarbietungen und durch Sologesang verschönt.

Ein gemeinsames Festessen führte Gäste und Gemeinde noch näher zusammen. Gemeinsam wurde am Nachmittag auch das Schwestern- nud Brüderhaus in Vandsburg besichtigt. Mit dem Fest war eine kurze Freizeit für Pastoren verbunden, während der Missionsinspektor Müller und Missionar Pastor Lange wichtige Fragen, die mit der Mission im Zusammenhang stehen, behandelten. pz.

Was ist eigentlich die Kinderlähmung?

Von Prof. Dr. E. Seligmann,
Direktor im Hauptgesundheitsamt d. Stadt Berlin.

In Berlin sind in diesen Tagen zwei Fälle von Kinderlähmung gemeldet worden. Die Oeffentlichkeit, gespiegelt in den Aeußerungen der Tagespresse, hat auf diese Nachricht mit erheblicher Beruhigung geantwortet. Hatte man doch von der epidemischen Ausbreitung der tückischen Krankheit im Elsaß gehört, von ihrem Uebergreifen auf das Saarland, auf Teile der Pfalz und Badens. Erinnerte man sich doch der heftigen Epidemie, die vor drei Jahren besonders in Sachsen loderte und Hunderte von zumeist jugendlichen Personen befiel.

Die Besorgnis ist verständlich, vor der Hand aber nicht berechtigt. Einzelne Erkrankungsfälle kommen Jahr für Jahr in Berlin vor. Sie mehren sich erfahrungsgemäß immer im Spätsommer und Herbst; vor irgendwie beachtlicher Ausbreitung sind wir jedoch bisher stets verschont geblieben. Selbst in dem unheimlichen Jahr 1927, als in Deutschland mehr als 2700 Krankheitsfälle gemeldet wurden, wies die Millionenstadt nur 102 Erkrankungen auf; 1928 waren es 61 und 1929 72 Fälle, von denen 47 sich auf die Monate August bis Oktober zusammendrängen. Das laufende Jahr ließ sich sogar noch günstiger an: bis heute sind erst 16 Erkrankungen in der Hauptstadt bekannt geworden, also kaum mehr als allein im August des vergangenen Jahres. Damals war aber kein Mensch besonders beunruhigt.

Gleichwohl ist volle Aufmerksamkeit am Platze; wetterleuchtet es doch in mehr oder minder großer Ferne. Im Elsaß sollen bereits mehrere hundert Personen erkrankt sein, in Lothringen, aus den Niederungen der Maas, vom Oberrhein werden vereinzelte Erkrankungen gemeldet und als Funken des französischen Brandherdes gedeutet. Holland schließt sich an, Südfinnland soll stärkere Ausbreitung aufweisen, Schweden, so oft schon Niststätte hartnäckiger Epidemien, meldet Neuerkrankungen, Rumänien seufzt noch immer unter den Ausläufern einer schweren Epidemie der letzten Jahre.

Man kennt diese ernste Krankheit, die sich mit Vorliebe kleine Kinder aussucht, noch nicht allzu lange. Erst vor neunzig Jahren erkannte ein Arzt in Cannstatt, Jacob von Heine, daß hier eine besondere Krankheit vorliegt, von allen anderen verschieden. Noch viel jünger ist die Erkenntnis, daß es sich um eine übertragbare, eine Infektionskrankheit handelt, deren Erreger vom Kranken zu den Gesunden wandert. Was aber das für ein Erreger ist, wie er eindringt, und welche Wege er bevorzugt, bis er sich im zentralen Nervensystem krankmachend niederläßt, das ist auch heute noch ziemlich in Dunkel gehüllt. Wir wissen nur, daß man beim Affen diese Menschenkrankheit künstlich erzeugen kann; durch Affenversuche haben wir gelernt, daß der Krankheitserreger sich im Nasen- und Rachensekret, gelegentlich auch im Stuhl findet, daß er kleiner ist, als die kleinsten bekannten Bakterienarten, und daß er durch engporige Filterkerzen sich schlängelt. Wir wissen weiter, daß er größere Verbreitung hat, als die Krankheit selbst, daß er sogar bei Gesunden gefunden wird und von diesen über weite Landstrecken befördert werden kann, ohne an Gefährlichkeit einzubüßen.

Zum Glück ist die Empfänglichkeit der meisten Menschen für diese Krankheit nicht sehr groß; wahrscheinlich werden Dutzende angesteckt, ehe ein Empfänglicher ernstlich erkrankt. Wir haben eine „Auslesekrankheit" vor uns, die aus dem großen Menschenheere die wenigen Empfänglichen herausfindet. Daher die scheinbar vereinzelten „sporadischen" Fälle in normalen Zeiten, daher das „Springen" der Epidemie über freibleibende Landesteile hinweg. Daher aber auch die Schwierigkeit zielbewußter Abwehr; denn nur selten erfolgt die Erkrankung durch direkte Ansteckung von einem anderen Kranken, viel häufiger stellen gesunde Keimträger die ansteckenden Zwischenglieder dar. Unbelebte Gegenstände und Nahrungsmittel treten als Krankheitsübermittler ganz in den Hintergrund.

Die Krankheit beginnt mit Katarrhen der Luftwege, etwa eine Woche nach der vermutlichen Ansteckung. Fieber setzt ein, Magen- und Darmstörungen, Schläfrigkeit und Neigung zu Schweißen sind nicht selten. Dann folgt, oft ganz plötzlich, die Muskellähmung. Einzelne Gliedmaßen liegen schlaff da, können nicht mehr bewegt werden. Sind die Lähmungen sehr ausgedehnt, so können sie zum Tode führen. Bei anderen kehrt die Gebrauchsfähigkeit der Glieder allmählich wieder, selbst noch nach Jahresfrist. **D. K. G. S.**

× **Die letzte Woche des kalendermäßigen Sommers** hat gestern begonnen; am nächsten Dienstag, 23. September, scheidet er von uns, der Herbst beginnt. Der Sommer des Jahres 1930 wird der Menschheit mit seinen Aprillaunen in dauernder, aber wenig angenehmer Erinnerung bleiben. Denn nach einem verheißungsvollen Anfang mit Sonnenglut und Hitze gefiel er sich darin, Regen, Regen und abermals Regen in übergroßer Fülle zu spenden, die Getreide- und die Heuernte zu gefährden und mancher Ferienreise einen bitteren Beigeschmack zu verleihen. Am Tage Regen und nachts oftmals bedenkliches Fallen der Temperatur. Diesen Charakter hat der bald von uns scheidende Sommer unentwegt beibehalten; man wird ihm deshalb keine Träne nachzuweinen brauchen.

× **Abermalige dringende Warnung vor einem Schwindler.** Die „Deutsche Rundschau" in Bromberg schreibt: Wir veröffentlichten erst kürzlich eine Meldung, nach der ein Mann, der in Verhandlungen betr. Ankaufs eines Grundstücks mit einem Landwirt stand, diesen um etliche hundert Zloty bestohlen hat. Der Täter scheint weiterhin sein Unwesen zu treiben. Landwirte aus Posen und Pommerellen, die selbst geschädigt wurden, bitten uns abermals, vor dem Gauner und Dieb zu warnen. Es handelt sich, wie er selbst angibt, um einen Landwirt aus Kongreßpolen, der unter verschiedenen Namen auftritt. So nennt er sich Friedrich Ditrich oder Friedrich Büchler. Er verhandelt mit dem Verkäufer über das Grundstück und wird stets einig mit ihm. Unter dem Vorwand, daß er seinen Onkel mit dem restlichen Geld erwarten müsse, verbleibt er ein oder mehrere Tage auf dem Grundstück und verschwindet dann spurlos. Personalbeschreibung: ungefähr 38 Jahre alt, mittelgroß, schielt auf dem linken Auge, die oberen Vorderzähne fehlen. Er trägt eine graue Mütze, grauen Sommermantel mit Gürtel, bräunliches Jackett, dunkle Hosen, Halbschuhe. Alles befindet sich in vernachlässigtem Zustande. Er benutzt ein Fahrrad, das mit kleiner amtlicher Nummerntafel versehen ist. Er spricht deutsch und polnisch, beides fehlerhaft.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz war reich mit Waren beschickt und von Kauflustigen mittelmäßig besucht. Man zahlte für Landbutter 2,20—2,50, für Tafelbutter 2,60 bis 2,80, für das Liter Milch 34, für das Pfd. Quark 60, für die Mandel Eier 2,50. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden gezahlt für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl je 10 Gr., Blumenkohl 15—30, Spinat 15, das Bund Kohlrabi 10—15, das Bündchen Radieschen 10, Mohrrüben 10, das Pfund Weintrauben 1—1,80, grüne Bohnen 30 bis 40, Wachsbohnen 35—40, Tomaten 15, rote Rüben 10, den Kopf Salat 8 Gr., Zwiebeln das Pfund 15, Perlzwiebeln 30, Preißelbeeren 1,30, Kartoffeln das Pfund 5 Gr. Frische Gurken drei Stück 10, Steinpilze 50—60, Butterpilze 35—40, Pifferlinge 50—60. Obst war reichlich angeboten; es kosteten das Pfund Birnen 30—50, Spillinge 60, blaue Pflaumen 30—45, Aepfel 30—60. Für drei Zitronen zahlte man 50 Gr. — Auf dem Fleischmarkte zahlte man für rohen Speck 1,40, für Räucherspeck 1,60—1,80, Schweinefleisch 1,40 bis 1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 2 Zloty. Für Rebhühner zahlte man für alte 1,40, für junge 1,60—2 Zloty. Ein Paar junge Tauben kostete 1,70—2, eine Ente 4,50—5, ein junges Huhn 2—3 Zloty. — Auf dem Fischmarkt kosteten bei schwacher Zufuhr Schleie 2 bis 2,20, Hechte 1,80—2,20, Aale 2,60—3, Karauschen 1,20—2,40, Barsche 1,20—1,80, Bleie 1,40—1,60, Wels 1,50—1,60, Weißfische 50—80 Gr., Krebse das Scho 2—12 Zloty.

× **Ein Konzert des „Dresdner Streichquartetts"** findet am Dienstag, 7. Oktober, im Evangelischen Vereinshause statt, worauf wir unsere Leser schon heute aufmerksam machen.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 18. September: 5.40 und 18.08 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,62 Meter, gegen + 0,60 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte" ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße) Telephon 5555 erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 13. bis 20. September.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1, Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75, Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76; Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47; Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr mittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Hundefängerei

ist im Stadtteil St. Lazarus wieder im Gange. Selbst kleine Hunde sollen wieder an der Leine geführt werden. Nach Angaben der Hundefänger soll der Hund sich keine 50 Schritt von seinem Besitzer entfernen. Wer kann diese Entfernung immer genau abmessen? Es werden auch wieder größere Hunde, die ohne Leine auf der Straße umherlaufen, eingefangen. — Wir fragen, nach welchem System geht eigentlich die neue Hundefängerei vor sich? Niemand weiß recht, was nun gesetzlich gültig ist. —n.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. B. 10. Die Beantwortung Ihrer Briefkastenanfrage, die sich auf vier große Bogenseiten erstreckt, geht eigentlich weit über die Aufgabe eines Zeitungsbriefkastens hinaus. Am besten würden Sie tun, sich von Ihrem Verbande über die Angelegenheit beraten zu lassen oder aber sich an einen Rechtsanwalt zu wenden. Ausnahmsweise beantworten wir die aus dem Gesamtinhalt herausgeschälten Fragen. 1. Die Richtigkeit Ihrer Darstellung vorausgesetzt, würde Betrug bzw. Untreue vorliegen. 2. Verjährt sind diese Delikte noch nicht. 3. Die Staatsanwaltschaft des jetzigen Wohnsitzes; Sitz der Staatsanwaltschaft ist Prenzlau. 4. Die Anzeige kann vom Vorstande wie von jedem einzelnen Mitgliede erstattet werden.

J. in S. 45 000 deutsche Mark aus Oktober 1920 haben einen Wert von 4090,90 Zloty und sind als Schuldscheinforderung mit 10 Prozent, d. h. also auf 409,09 Zloty, aufzuwerten.

H. P. W. Ihr Sohn muß, wenn er als polnischer Staatsbürger die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben will, da er bereits zur Stammrolle angemeldet ist, einen Antrag durch das polnische Generalkonsulat, in dessen Bezirk er gegenwärtig wohnt, an das polnische Kriegsministerium richten. Beizufügen ist dem Antrage das Geburtszeugnis, der Nachweis seiner polnischen Staatsangehörigkeit und das Zeugnis der Universitätsfakultät über seine Immatrikulation. Die zum Schluß ausgesprochene Befürchtung ist, wenn seinem Antrage stattgegeben wird, unbegründet. — Von unserem Grundsatze, Briefkastenanfragen brieflich nicht zu beantworten, können wir unter keinen Umständen abweichen.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die Jagd nach Millionen — Tonfilm.
Kino Metropolis. Zerrissene Saiten.
Kino Wilson. Liebesfanfaren.
Kino Renaissance. Die Verfolgung.
Kino Stylowe. Wovon Mädchen träumen — Tonfilm.

21. Staatliche Klassenlotterie.

5. Klasse. — 7. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Vormittagsziehung:

5000 zł auf Nr. 13 047, 165 030, 207 535.

3000 zł auf Nr. 42 798, 170 320.

2000 zł auf Nr. 635, 73 378, 85 478, 108 630, 143 153, 207 525.

1000 zł auf Nr. 27 272, 56 442, 71 759, 98 121, 114 944, 139 529, 143 136, 152 308, 171 990, 179 931, 189 598, 191 498, 199 606, 207 999.

600 zł auf Nr. 1468, 37 444, 56 854, 73 909, 79 863, 91 554, 100 040, 101 536, 134 821, 160 368, 160 840, 178 420, 191 662, 207 965, 208 184.

500 zł auf Nr. 3891, 6491, 6888, 7293, 17 844, 20 023, 20 686, 25 390, 26 231, 27 964, 28 722, 32 108, 37 240, 42 009, 47 871, 49 235, 49 846, 50 406, 51 611, 52 163, 57 123, 57 154, 57 898, 58 242, 68 846, 69 448, 70 668, 71 116, 71 319, 73 095, 76 219, 79 422, 83 904, 84 663, 95 131, 98 928, 99 712, 100 854, 100 889, 101 929, 106 907, 109 332, 109 691, 113 268, 113 793, 117 108, 117 888, 121 190, 124 801, 136 043, 127 707, 130 112, 133 186, 134 494, 135 696, 136 578, 138 038, 138 771, 142 637, 143 420, 144 195, 144 976, 144 995, 146 923, 150 089, 151 068, 152 145, 153 800, 154 848, 154 933, 155 843, 157 110, 163 849, 164 074, 165 126, 166 345, 166 794, 166 872, 177 574, 177 740, 180 709, 183 039, 183 389, 197 678, 198 157, 198 766, 200 291, 209 029.

Nachmittagsziehung:

10 000 zł auf Nr. 140 806.

5000 zł auf Nr. 22 987, 86 013, 110 823.

3000 zł auf Nr. 23 774, 173 198, 207 164.

2000 zł auf Nr. 162 545, 189 611.

1000 zł auf Nr. 3374, 4537, 52 988, 53 634, 78 110, 107 459, 107 755, 116 748, 121 402, 162 272, 169 135, 180 041, 205 338.

600 zł auf Nr. 13 911, 21 834, 42 465, 63 542, 69 927, 90 437, 98 927, 116 373, 117 299, 120 570, 129 826, 129 845, 139 916, 192 940, 199 684.

500 zł auf Nr. 673, 3490, 1106, 14 501, 15 417, 16 755, 17 333, 17 507, 18 041, 22 256, 22 681, 23 069, 25 677, 26 613, 18 808, 32 241, 33 523, 41 345, 42 874, 47 261, 47 926, 48 122, 49 033, 50 068, 50 464, 52 412, 58 492, 64 040, 66 411, 68 140, 78 480, 82 098, 98 430, 102 949, 107 884, 108 163, 111 118, 115 498, 115 637, 121 586, 121 929, 126 885, 128 744, 130 475, 139 994, 141 486, 143 087, 143 868, 148 180, 151 033, 152 602, 159 295, 161 893, 165 164, 173 204, 173 435, 175 542, 178 429, 179 697, 180 114, 188 691, 192 548, 195 528, 196 090, 197 836, 207 985, 208 674, 209 437, 209 689.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Mittwoch, 17. September.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur 10 Grad Cels. Südwestwinde. Barometer 752. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur 17 Grad, niedrigste 10 Grad Cels. Ohne Niederschläge.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 18. September

= Berlin, 17. September. Für das mittlere Norddeutschland: Veränderlich, vorherrschend wolkig mit fortdauernder Neigung zu einzelnen Regenfällen, ziemlich kühl, westliche, später nordwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall unbeständig und ziemlich kühl. Vielfach leichte Regenfälle.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 18. Septbr.

Posen. 7: Morgengymnastik. 7.30: Aktuelle Nachrichten. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophon-Konzert. 14: Börsennotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.50: Bildfunk. 18 bis 19: Von Warschau: Nachmittags-Konzert. 19: Beiprogramm. 19.15: Viertelstunde Humor. 20 bis 20.15: Musikalisches Intermezzo. 20.30 bis 21.30: Solistenkonzert. 21.35: Von Warschau: Konzert.

Breslau-Gleiwitz. 9.05: Schulfunk. 12.35: Was der Landwirt wissen muß! 15.50: Kinderstunde. 16.15: Opernnachmittag. Konzert der Funkkapelle. 17: Opernnachmittag. Funkkapelle. 18.50: Ziehrer — Gilbert. Abendmusik der Schlesischen Philharmonie. 20: Stunde der Arbeit. 20.30: Violinkonzert Henri Marteau. Mitw.: Schlesische Philharmonie. 21.30: Delikatessen. Ein Kabarett. 22.45: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Funkkapelle.

Königswusterhausen. 10: Schulfunk. 12: Schallplatten-Konzert. Beethoven. 14.30: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Königsberg: Nachmittags-Konzert. 19.30: Stunde des Landwirts. 20: Uebertragung von Berlin: Wovon man spricht. 20.30: Von Stuttgart: Unterhaltungs-Konzert. 21: Von Stuttgart: „Heimkehr".

Schliessung der Warschauer Getreidebörse?

V Aus Warschau wird gemeldet, dass die dortige Getreidebörse kurz vor ihrer Schliessung steht. Umsätze finden seit einiger Zeit fast gar nicht statt. Als hauptsächliche Ursache werden die zu hohen Umsatzsteuern angegeben, so dass fast sämtliche Geschäfte sich ausserhalb der Börse abspielen. Die Börsenkreise haben sich an die zuständige Stelle mit einem Dringlichkeitsantrag betr. sofortige Beseitigung der Umsatzsteuer gewandt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Getreidebörse, wenn auch nur zeitweise, geschlossen wird.

V **Konvertierung der kurzfristigen Kredite der wirtschaftlichen Genossenschaften.** Das zuständige Ministerium bearbeitet gegenwärtig eine Gesetzesvorlage, welche eine Konvertierung der kurzfristigen Kredite landwirtschaftlicher Genossenschaften vorsieht. Es handelt sich um eine Gesamtsumme von 22 Mill. Złoty. Falls der Ministerrat die Vorlage zurückweisen sollte, müsste eine ganze Anzahl von landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften das Liquidationsverfahren beantragen.

Märkte.

Getreide. Posen, 17. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 30 to. 18.95, 15 to. 18.70 u. 15 to. zu 18.60

Richtpreise:

Weizen	27.25—29.00
Roggen	18.50—18.75
Mahlgerste	19.00—21.50
Braugerste	26.00—28.00
Hafer	17.00—19.00
Roggenmehl (65%)	30.00
Weizenmehl (65%)	48:00—51.00
Weizenkleie	14.75—15.75
Weizenkleie (grob)	16.50—17.50
Roggenkleie	12.00—13.00
Rübsamen	47.00—49.00
Viktoriaerbsen	33.00—38.00
Roggenstroh gepresst	2.40—2.70
Heu, lose	7.25—8.00
Heu, gepresst	8.40—9.40

Gesamttendenz: schwächer. Die schwächere Tendenz auf den Auslandsmärkten hat eine Abschwächung der Inlandstendenz bewirkt.

Getreide. Warschau, 16. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 18.75 bis 19, Weizen 30.50—31.50, Einheitshafer 21—23, Grützgerste 20—21, Braugerste 26—28, Weizenluxusmehl 65—75, Weizenmehl 4/0 55—56, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 11—11.50, Leinkuchen 33—35, Rapskuchen 22—23, Feld-Esserbsen 35—38. Geringe Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Kattowitz, 16. September. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf, Katowice. Tel. 1017.) Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 31—32, Export 44—45, Roggen Inland 21—22, Export 29—30, Hafer Inland 24—25, Export 29—30, Gerste Export 38—40, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 38—39, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 32—33, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 16—17, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 13.50—14.50. Tendenz: ruhig.

Danzig, 16. September. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 17.50, Weizen 127 Pfd. 17, Roggen, neu 11.50, Braugerste, neu 13.50—15.75, Futtergerste 11.75—12, Blaumohn 48—52, Roggenkleie 7.75—8.25, Weizenkleie, grobe 10.25—10.75, Gelbsenf 32—35. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 10, Roggen 66, Gerste 25, Hafer 1, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 10.

Produktenbericht. Berlin, 17. September. (R.) Am Weizenmarkt ist mit dem Aufhören der Stützungskäufe eine Beruhigung eingetreten, und das Geschäft bewegt sich wieder in ziemlich normalen Bahnen. Das Angebot ist gegenüber der vorhandenen Nachfrage der Mühlen ausreichend, die Preise sind recht gut gehalten. Am Lieferungsmarkt erfuhr der Preis für Lieferung im laufenden Monat einen Rückgang, die späteren Sichten lagen dagegen fester, wofür in der Hauptsache sich erhaltende Gerüchte über eine angeblich bevorstehende neue Zollerhöhung und Erhöhung der Vermahlungsquote massgebend waren. Am Roggenmarkt hält dem gegenüber die Verwirrung an. Das Effektivangebot zu Stützungspreisen ist nach wie vor übermässig gross, über die Absichten der Stützungsstelle wurde daher nichts bekannt; am Lieferungsmarkt mussten ungefähr 30 000 t bei den ersten Notierungen aufgenommen werden, um die Preise aufrecht zu erhalten. Mehl liegt wiederum fast geschäftslos. Hafer bei zurückhaltenderem Angebot stetig. Gerste wird nur in feinsten Qualitäten aus dem Markt genommen, abfallende Sorten haben sehr schwieriges Geschäft.

Berlin, 16. September. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 233—236, Roggen 187, Braugerste 204—222, Futter- und Industriegerste 180—196, Hafer, neu 158—169, Weizenmehl 27.50—35.75, Roggenmehl 24.75—27.50, Weizenkleie 9—9.25, Roggenkleie 8.25—8.50. Viktoria-Erbsen 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 20—22, Rapskuchen 9.80 bis 10.20, Leinkuchen 17.30—17.60, Soya-Schrot 14.20 bis 15.10. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: September 250, Oktober 249, Dezember 258, März 269—267. Roggen: September 193, Oktober 194, Dezember 204, März 215. Hafer: Oktober 167—167.50, Dezember 178, März 191 bis 190.

Berlin, 16. September. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1364, darunter Ochsen 385, Bullen 375, Kühe und Färsen 626, Kälber 2250, Schafe 3712, Schweine 11 644. Zum Schlachtviehhof direkt seit letztem Viehmarkt 2341, Auslandsschweine 372. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Reichsmark. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 57—59, sonstige vollfleischige jüngere 54—55, fleischige 50—53, gering genährte 46—49. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 55—58, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 53 bis 55, fleischige 50—52, gering genährte 47—50. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35 bis 40, fleischige 30—34, gering genährte 26—28. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54—56, vollfleischige 48—51, fleischige 42—45. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 41—48. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 72 bis 82, mittlere Mast- und Saugkälber 70—81, geringe Kälber 55—65. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast 55—62, 2. Stallmast 70, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 60—66, 2. 50—55, fleischiges Schafvieh 50—58, gering genährtes Schafvieh 40—48. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 56—58, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 59—62, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 60—62, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 59—61, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 56—59, Sauen 52—53. — Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	10. 9. 30.	31. 8. 30.
Gold in Barren und Münzen	484 426 863.08	484 378 282.09
Gold in Barren und Münzen im Auslande	219 045 501.15	219 045 501.15
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	211 078 544.62	225 727 604.96
b) andere	117 898 000 80	119 248 824.32
Silber- und Scheidemünzen	2 408 288.72	2 987 347.72
Wechsel	633 912 541.56	616 493 389.42
Lombardforderungen	73 336 117.23	79 546 960.23
Effekten für eigene Rechnung	7 809 243.14	8 099 190.16
Effektenreserve	86 570 457.53	86 570 457.53
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	178 002 367.18	195 242 942.53
	2 059 487 925.01	2 082 340 500.11
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	110 000 000.—	110 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	72 703 592.46	93 048 807.19
b) Restliche Girorechnung	171 720 627.55	123 764 221.35
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	4 942 268.85	4 942 268.85
e) Verschiedene Verpflichtungen	9 702 699.78	7 775 775.23
Notenumlauf	1 301 344 610.—	1 355 192 210.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	151 074 126.37	149 617 217.49
	2 059 487 925.01	2 082 340 500.11

Wecheldiskont 6,5 Proz., Lombardzinsfuss 7,5 Proz.

Bei unverändertem Goldbestand nahmen in der ersten Septemberdekade die deckungsfähigen Devisen um 14,65 und andere Devisen um 1,35 Millionen ab. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten erhöhte sich um 10,92 auf 801,63 Millionen, darunter stieg das Wechselkonto um 17,42 Millionen, während die Lombarddarlehen um 6,21 und der Effektenbestand um 0,29 Millionen zurückging. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 29,54 auf 272,07 Millionen, darunter nahm das Staatsgiro um 20,35 Millionen ab, die privaten Giroeinlagen dagegen nahmen um 41,96 und andere Verpflichtungen um 1,92 Millionen zu. Der Notenumlauf verringerte sich um 53,85 Millionen. Infolgedessen erhöhte sich das Deckungsverhältnis wie folgt: Die reine Golddeckung beträgt 54,06 (51,91) Prozent. Die Deckung durch Gold und Devisen beträgt 70,28 (68,56) Proz., und die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 58,13 (58,15) Prozent.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen und Hartgeld zeigte am 31. 8. folgendes Bild (in Klammern der Stand am 20. 8.): Staatskassenscheine 3,3 (3,5) Millionen, Silbermünzen (1-, 2- und 5-Złotystücke) 150,8 (143,7) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 76,4 (74,4) Millionen, zusammen 230,5 (221,6) Millionen.

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 16. September 1930.

Auftrieb: Rinder 601 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2200 Kälber 609, Schafe 257, Ziegen — Ferkel — Zusammen 3667.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	140—146
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	130—136
c) ältere	100—110
d) mäßig genährte	90—96
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	126—132
b) Mastbullen	110—120
c) gut genährte ältere	98—106
d) mäßig genährte	88—96
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	132—144
b) Mastkühe	116—130
c) gut genährte	100—110
d) mäßig genährte	70—80
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	136—144
b) Mastfärsen	122—130
c) gut genährte	110—116
d) mäßig genährte	100—108
Jungvieh:	
a) gut genährtes	90—100
b) mäßig genährtes	80—88
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	160—170
b) Mastkälber	150—156
c) gut genährte	140—146
d) mäßig genährte	120—130
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	120—140
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	106—116
c) gut genährte	—
d) mäßig genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	188—192
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	176—184
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	166—172
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	—
e) Sauen und späte Kastrate	—
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig. 14 Ochsen wurden zu 156 verkauft. 12 Ochsen wurden zu 152 verkauft.

Vieh und Fleisch. Danzig, 16. September. (Preise für 50 kg Lebendgewicht.) Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts jüngere 42—43, sonstige vollfleischige, jüngere 36—40. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—36, fleischige 30—32. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 39—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—36, fleischige 23—26, gering genährte bis 20. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—45, vollfleischige 37—40, fleischige 33—36. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 24—26. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 68—70, mittlere Mast- und Saugkälber 57—60, geringe Kälber 35—40. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel 1. Weidemast, 2. Stallmast 43—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 38—40. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 59—60, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 56—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 55—56, vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 53—55, Sauen 52—55, Käserschweine 61—62, Bacon-Schweine je Zentner 52—55. — Auftrieb: Ochsen 15, Bullen 133, Kühe 145, zusammen Rinder 293; Kälber 97, Schafe 115, Schweine 2031 Stück. — Marktverlauf: Rinder geräumt, Kälber ruhig, Schafe und Schweine geräumt. — Alle Preise in Danziger Gulden.

Butter. Berlin, 16. September. (Amtiche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 143, 2. Qualität 131, abfallende Qualität 115. Tendenz: fest.

Heu und Stroh. Berlin, 16. September. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0.70 bis 0.90, Weizenstroh drahtgepresst 0.60—0.70, Haferstroh drahtgepresst 0.70—0.85, Gerstenstroh drahtgepresst 0.70—0.80, Roggenlangstroh 0.70—0.90, Roggenstroh bindfadengepresst 0.60—0.75, Weizenstroh bindfadengepresst 0.55—0.65, Häcksel 0.40—0.50, Heu, handelsüblich, ges., trocken, 1. Schnitt 1.45—1.90, 2. Schnitt 1.20—1.60, gutes Heu 1. Schnitt 2—2.20, Tymothy, lose 2.60—3, Kleeheu, lose, 2. Schnitt 2.20 bis 2.60, Mielitzheu, Warthe, lose 1.65—1.85, Havel, lose 1.40—1.50, Heu drahtgepresst 40 Pfg. über Notiz.

Warschauer Börse.

Warschau, 16. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.95, Goldrubel 4.82, Tscherwonetz 0,76 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.38, Belgrad 15.79½, Bukarest 5.32, Danzig 173.32, Oslo 238.70, Helsingfors 22.45, Spanien 95.85, Kopenhagen 238.76, Riga 171.75, Stockholm 239.75, Tallinn 237.63, Berlin 212.55, Montreal 8.92½, Sofia 6,46½.

Fest verzinsliche Werte.

	16. 9.	15. 9.
7% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	59.00	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
5% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
60% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
1% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
5% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	111.00	112.00
4% Stabilisierungsanleihe	—	88.00

Industrieaktien.

	16. 9.	15. 9.		16. 9.	15. 9.
Bank Polski	166.00	—	Węgiel	42.50	42,50
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	72.00	72,00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	8.00	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: etwas schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	16. 9. Geld	16. 9 Brief	15. 9. Geld	15. 9. Brief
Amsterdam	358.45	360.25	358.25	360.05
Danzig	—	—	—	—
Berlin*)	212.25	212.90	212.20	213.10
Brüssel	—	—	124.07	124.69
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.25	43.47	43.25	43.47
New York (Scheck)	8.893	8.933	8.893	8.933
Paris	34.96	35.14	34.95	35.12
Prag	26.41	26.54	26.41	26.54
Rom	46.62	46 85	46.62	46.85
Kopenhagen	—	—	238.16	239.36
Stockholm	—	—	239.12	240.32
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	155 80	156.60	155.80	156.60
Wien	125.675	126.295	125.675	126.295
Zürich	172.645	173.505	172.65	173.51

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: wenig verändert, für Dollar schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 16. September. Reichsmarknoten 122.70, Dollarnoten 5.16½, Złotynoten 57.69½, Scheck London 25,01¼.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.01¼ für Scheck London notiert. Reichsmarknoten notierten 122.65—75, Auszahlung Berlin 122.51—81, Dollarnoten 5.16—17, Złotynoten 57.62—77, Auszahlung Warschau 57.61—76.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	17. 9.	16. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	-
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	96.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00G	41.50 +
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	92.50 +	92.50
Notierungen je Stück:		
5% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	20.00B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	60.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	108.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	70.00 +	65.00 +	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	62 00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	-
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. September. (R.) Der offizielle Beginn der heutigen Börse lag überwiegend über den gestrigen Schlusskursen, die ersten Kurse brachten aber gegenüber den Erwartungen des Vormittags eine gewisse Enttäuschung. Bei den Banken lagen hier in geringem Umfange Kauforders vor. Inwieweit die Kurse gestützt wurden, ist schwer zu beurteilen, die Kulisse zeigte aber eher Deckungsneigung. Geld in sich etwas leichter, Tagesgeld 2½ bis 4½ Prozent, die übrigen Sätze unverändert. Bei geringfügigen Veränderungen wurde es im Verlauf etwas unsicher, die Tendenz nach den ersten Kursen ist als uneinheitlich zu bezeichnen.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	17.9.	16. 9.		17.9.	16. 9.
Dt. R.-Bahn	92.62	92.32	Goldschmidt	52.00	53.50
A.G.f.Verkehr	68.00	67.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	88.12	87.25	Harpen. Bgw.	98.00	97.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	84.87	82.87
Hansa	—	129.00	Holzmann	80.00	78.25
Nordd. Lloyd	88.12	87.87	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	106.50	106.50	Kali. Asch.	199.50	195.00
Barmer Bank	114.25	114.00	Klöcknerw.	82.50	79.00
Berl.Hls.-Ges.	139.75	139.25	Köln-Neuess.	84.75	83.37
Com.u.Pr.-Bk.	127.12	126.25	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	177.00	175.00	Mannesmann	81.50	80.50
Deutsch.Bank	121.00	120.50	Mansf. Bergb.	—	51.75
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	101.00
Dresdner Bk.	121.75	121.25	Nat. Auto-Fb.	13,25	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	243.50	242.00	Oschl. Koksw	82,87	82,00
A. E. G.	134.00	132.75	Orenst. u. Kop.	—	55.00
Bergmann	164.00	164.00	Ostwerke	193.00	192.25
Berl. Msch.-F.	—	41.00	Phönix Bgbau	—	75.25
Buderus	56.50	54,50	Rh.Braunkoh.	200,00	197.50
Cop. Hisp. Am.	—	307.00	Rh. Elek.-W.	—	128.00
Charl. Wasser	92.12	92.87	Rh. Stahlwk.	83,12	81,25
Conti Caoutch.	139.75	138.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	28.37	27.75	Rütgerswerke	54.75	53.75
Dessauer Gas	129.25	126.62	Salzdetfurth	320.50	311.00
Dt.Erdöl-Ges.	70.87	68.50	Schl. Elek.-W.	135.00	133.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	149.50	146,50
Dynam. Nobel	70,00	—	Siem.&Halske	190.50	188.00
El. Lief.-Ges.	127.50	124.50	Tietz, Leonh	131.50	131.00
El. Licht u.Kr.	139.50	135.50	Transradio	131.00	125.50
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	—	—
I G. Farben	148.00	145.25	Ver. Stahlw.	75.50	75.00
Felten u.Guill.	105.50	104.50	Westeregeln	206.00	200.00
Gelsenk.Bgw	106.50	106.00	Zellst. Waldh.	129.25	126.00
Ges. f. el. Unt.	138,75	137.12	Otavi	*36.12	35.75

	17. 9.	16. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	61.75	61.00
" " 60-90 000	61.75	61.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.50	7.25

Industrieaktien.

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
Accumulator	—	119.25	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	90.25	Motor. Deutz	77.00	75.00
Bemberg	89.00	89,00	Nordd. Wolle	69,12	67.25
Berger, Tiefb.	278.00	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	64.00	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	51.62	50.12	Sarotti	—	—
Feldmühle	131.00	130.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	9.50
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	—	165.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	62.00	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: eher freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 9. Geld	17. 9. Brief	16. 9. Geld	16. 9 Brief
Buenes Aires	1.518	1.522	1.523	1.527
Bukarest	2.498	2.504	2.499	2.505
Canada	4.197	4.205	4.1990	4.2070
Japan	2.070	2.074	2.070	2.074
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.379	20.419	20.38	20.42
New York	4.1925	4.2005	4.1930	4.2010
Rio de Janeiro	0.423	0.425	0.423	0.425
Uruguay	3.497	3.503	3.511	3.519
Amsterdam	168.86	169.20	168,85	169.19
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.445	58.565	58,445	58.565
Danzig	81.46	81.62	81.48	81.64
Helsingfors	10.55	10.57	10.552	10,572
Italien	21.955	21.995	21.965	22.005
Jugoslavien	7.426	7.440	7.426	7.440
Kopenhagen	112.20	112.42	112.23	112.45
Lissabon	18.84	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.18	112.40	112.17	112.39
Paris	16.465	16.505	16.465	16.505
Prag	12.442	12.462	12.443	12.463
Schweiz	81.33	81.49	81,36	81.52
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	44.93	45.01	45.00	45.10
Stockholm	112.64	112.84	112.63	112.85
Talinn	111.73	111.95	111.73	111.95
Budapest	73.40	73.54	73.41	73.55
Wien	59.20	59.32	59.225	59.345
Kairo	20.895	20.935	20.895	20.935
Keykjawik 100 Kronen	92.20	92.38	92.21	92.39
Riga	80.80	80.90	80.84	80.98
Kaunas (Kowno)	41.86	41.94	41.86	41.94
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 16. September. Auszahlung Posen 46.975—47.175 (100 Rm. = 211.98—212.88), Auszahlung Kattowitz 46.90—47.15, Auszahlung Warschau 46.975—47.175; grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Südamerika, wie es aus dem jüngst hervorgegangenen Index der Neuyork Trust Comp. hervorgeht, nur um 17 Prozent, dagegen die Investierungen der Vereinigten Staaten um 1226 Prozent, so daß heute in Südamerika 4485 Millionen Dollar englischem Kapital, 2294 Millionen Dollar Investierungen der Vereinigten Staaten gegenüberstehen. Dabei ist von besonderer Bedeutung, daß von den 10 Staaten Südamerikas in 6 das nordamerikanische Kapital das englische weit überholt hat. Allerdings behält der englische Einfluß noch immer sein Uebergewicht in den zwei größten und wichtigsten Staaten Südamerikas, in Brasilien und Argentinien, auf welche Länder fast ¾ des gesamten englischen Kapitals in Südamerika entfällt. Die Revolution in Argentinien, welche der englandfreundlichen Herrschaft Irigoyens ein Ende machte, ist daher als Erfolg der Vereinigten Staaten gegenüber England zu bewerten und wird zu einer neuen Verschärfung im englisch-amerikanischen Machtkampf führen.

Im Nachfolgenden bringen wir eine Gegenüberstellung der gegenwärtigen Kapitalinvestitionen der Vereinigten Staaten von Amerika und von England in den einzelnen Staaten Südamerikas (in Millionen Dollars):

Staat	Investierungen der V. St. v. Amerika	England
Argentinien	611	2140
Brasilien	476	1413
Chile	396	390
Columbien	260	38
Venezuela	162	92
Peru	151	141
Bolivien	133	13
Uruguay	64	217
Ecuador und Paraguay	40	41



Zeppelinbesuch in Genf.

Die Begrüßung auf dem Flugplatz Cointrin bei Genf. (1) Dr. Eckener, (2) Reichsaußenminister Dr. Curtius, (3) der Präsident der Schweizer Fliegervereinigung Duval, (4) Oberst Meßmer, Vorsitzender des Schweizer Aero-Clubs.

Am Sonntag nachmittag erschien auf Einladung der Stadt Genf und des Schweizer Aero-Clubs der „Graf Zeppelin“ zu einem Besuch über Genf und landete auf dem Flugplatz Cointrin, wo sich etwa 30 000 Personen eingefunden hatten, die dem Luftschiff einen herzlichen Empfang bereiteten.

Wenn man Alkohol ohne Genehmigung verkauft.

z. **Inowrocław**, 17. September. Auf der Anklagebank stehen Reinhold Besler und Bernhard Witt, beide aus Glinki. Der Angeklagte Reinhold Besler besitzt in Glinki ein Kolonialwarengeschäft mit Destillation. Die Genehmigung zum Ausschank und Verkauf des Alkohols wurde ihm bereits im August v. J. entzogen. Trotzdem hat er nach diesem Termin weiter Alkohol verkauft, und es wurden bei ihm vor kurzer Zeit durch einen Beamten des Akzisenamtes 8 Flaschen Rum, Likör und Czysta beschlagnahmt. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er den Alkohol nicht verkauft hat, sondern nur zum eigenen Gebrauch im Hause hatte. Dies wurde aber durch die Zeugenaussagen widerlegt. Der Angeklagte wurde daraufhin zu 400 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Der Mitangeklagte Witt wurde freigesprochen.

† **Schmiegel**, 16. September. **Selbstmord — weil der Sohn zum Militär muß. Am 13. d. Mts. hat die Landwirtsfrau B. in Kotusch, Kreis Schmiegel, die bereits längere Zeit an Schwermut litt, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Der Grund des Lebensüberdrusses ist darin zu suchen, daß ihr einziger Sohn in Kürze zum Militär eingezogen werden sollte. Der tragische Vorfall hat in der ganzen Umgebung von Schmiegel tiefes Bedauern ausgelöst, da die gutsituierte Familie B. sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute.**

□ **Rawitsch**, 17. September. Das Starostwo gibt bekannt, daß am 19. d. Mts. um 10.30 Uhr auf der Schlachthofwiese der Ankauf von Remontepferden stattfindet.

tz. **Neustadt** (b. Pinne), 17. September. Jahrmarkt. Am 2. Oktober d. J. findet hier ein Jahrmarkt für Kramwaren und Pferde statt. Vieh und Schweine dürfen nicht aufgetrieben werden.

tz. **Samter**, 17. September. Die hiesige Schützengilde hat wegen der allgemeinen Wirtschaftskrise beschlossen, von einem diesjährigen Herbstschießen Abstand zu nehmen. — Herr Starost Nitosławski, der nach einer Kur für einige Tage wieder im Amt war, hat nun einen weiteren Erholungsurlaub angetreten. Die Vertretung übernimmt wieder Herr Dziembowski.

tz. **Scharfenort**, 17. September. Während des Gewitters am letzten Sonntag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Franciszek Greczka. Die 16jährige Napierałówna und der 23jährige Fr. Greczka erlitten dabei schwere Verletzungen.

tz. **Pinne**, 17. September. Autobusunglück. Am letzten Sonnabend in den Abendstunden passierte der Autobus der Strecke Pniewy—Nowy-Tomyśl die Bahnhofstraße. Vor der Bahnstrecke fuhr auf einem Wagen der Landwirt Fritz Schiller aus Rudka mit seiner Frau. Durch Unvorsichtigkeit streifte der Autobus das Gespann, und beide Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Frau Schiller, die unter Wagen und Pferde zu liegen kam, mußte mit schweren inneren Verletzungen sowie einem Rippenbruch sofort zum nächsten Arzt geschafft werden. Herr Schiller kam mit dem Schrecken davon. Der Autobus wurde nur leicht beschädigt. Wen die Schuld an diesem Unfall trifft, wird erst die Untersuchung ergeben müssen.

+ **Adelnau**, 17. September. Seuche. Unter dem Viehbestande des Restgutes Huta ist Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber den Gutsbezirk hat der Kreistierarzt Quarantäne verhängt

Was wird mit dem Stratosphärenflug?

Die unzuverlässigen Berechnungen Piccards. — Geben die Aufsichtsbehörden eine nochmalige Starterlaubnis?

Der Tatbestand: Professor Piccard, der Mann, der 16 000 Meter hoch in die Stratosphäre aufsteigen wollte, ist nicht vom Erdboden fortgekommen. Der Startversuch, der dieser Tage in Augsburg stattfand, mißlang bekanntlich, weil sich ergab, daß der zu einem Siebentel gefüllte Ballon nicht Auftrieb genug besaß, um die Gondel vom Erdboden wegzuheben. Dabei hatte man schon sehr viel mehr Ballast abgeworfen, als man eigentlich beabsichtigt hatte. Trotzdem zerrte der Ballon nur an der Gondel, die dadurch leicht beschädigt wurde, und so mußte man schließlich den Start aufgeben und die Ballonhülle entleeren. Der Flug in die Stratosphäre war nicht einmal einige Meter hoch gediehen. Das Schlimmste ist, man scheint jetzt nicht einmal zu wissen, worauf das Unheil zurückzuführen ist; erklärt doch Professor Piccard selber, daß man erst von neuem das ganze Problem noch einmal durchrechnen müsse, denn nach den bisherigen Berechnungen sei eine stärkere Füllung als bis zu einem Siebentel beim Start nicht möglich, da sonst die Berechnungen für die Stratosphäre nicht stimmten.

Es scheint also, daß vorläufig mit dem Aufstieg nicht mehr zu rechnen ist, auch wenn man uns mitteilt, daß vielleicht noch an einem schönen Wintertage doch der Versuch des Aufstiegs unternommen werde.

Professor Piccard berief sich gegenüber den Zweiflern stets darauf, daß keinerlei Gefahrenmomente vorhanden seien, da alles aufs genaueste berechnet sei, und nun ergibt sich, daß diese Berechnungen nicht einmal für den Start ausreichen. Schon hier waren sie falsch; trotzdem man eigentlich jahrzehntelange Erfahrungen mit Ballonaufstiegen besitzt. Schon hier zeigte sich eine gewaltige Lücke, die Professor Piccard nicht bemerkt hatte. Man wird deshalb seinen übrigen Versicherungen, daß seine Berechnungen aufs genaueste stimmten, mit noch größerer Skepsis gegenüberstehen als bisher. Der phantastische Charakter des Experiments, der von vornherein in die Erscheinung trat, wird durch diesen mißlungenen Start noch stark unterstrichen. Der Sachverständige der Deutschen Gesellschaft für Luftfahrt, der dem mißlungenen Aufstieg beiwohnte, wird sich fragen müssen, ob es wirklich richtig war, für ein so heikles und wenig durchgearbeitetes Experiment die Verantwortung oder wenigstens einen Teil davon durch die Starterlaubnis zu übernehmen.

Die ganzen äußeren Umstände, unter denen die Vorbereitungen zum Aufstieg sich vollzogen, haben ebenfalls durchaus nicht sympathisch und überzeugend berührt. Man erfuhr, daß das Recht für photographische Aufnahmen zu hohem Preise verkauft werden sollte. Zunächst hat der mißlungene Versuch doch Anlaß zu größerer Skepsis gegen das Stratosphären-Experiment gegeben. Die Aufsichtsbehörden werden sich nun ernsthaft einmal mit der Frage beschäftigen müssen, wie weit man künftig überhaupt noch eine Starterlaubnis erteilen kann. Zu diesem Zweck wird man — vorausgesetzt, daß man überzeugt ist, der Abflug gelinge — die Frage prüfen müssen, welche Aussichten für eine glückliche Landung überhaupt gegeben sind. Professor Piccard selber hat darauf aufmerksam gemacht, daß die größte Gefahr für den Ballon darin bestehe, daß er, nur zu einem Siebentel gefüllt, im Winde leicht zerreißen könne. Deshalb wollte er ursprünglich auch nur bei völlig windstillem Wetter aufsteigen. Da man aber beim Abstieg das Wetter nicht vorausbestimmen kann, so war also die Gefahr einer Katastrophe für den Abstieg außerordentlich groß. Diese Frage sollte man doch etwas genauer erklären, und zwar jetzt um so mehr, als sich Professor Piccards Berechnungen nicht gerade als zuverlässig erwiesen haben.

Der Stratosphärenflug ist keine Angelegenheit für Freiballons. Man wird zu diesem Zweck schon die technische Vervollkommnung unserer sonstigen Flugmittel abwarten müssen.

Wilhelm Berger.

Die soziale Kirche.

Der ökumenische Rat für praktisches Christentum, der die Anregungen der großen Weltkonferenz für praktisches Christentum in Stockholm weiter bearbeitet, beschäftigt sich auf seiner diesmaligen Tagung in Chexbres bei Vevey besonders intensiv mit dem Arbeitslosenproblem. Das sozial-wissenschaftliche Forschungsinstitut, das die evangelischen, anglikanischen und orthodoxen Kirchen in Genf errichtet haben, soll sich mit der Ausarbeitung einer Soziologie und dem Studium des Arbeitslosenproblems in aller Welt vom christlichen Standpunkt aus befassen. Nach seiner neuen Verfassung sieht der ökumenische Rat für praktisches Christentum das Ziel der ganzen Bewegung in der Pflege und Förderung des Bewußtseins der Gemeinschaft der Kirchen in der Betätigung christlicher Grundsätze bei den sozialen Problemen des modernen Lebens. Der Rat wird in Zukunft nur alle zwei Jahre zusammentreten. Er zählt in seinen verschiedenen Gruppen insgesamt 120 Mitglieder. Vorsitzender der europäisch-kontinentalen Gruppe ist der Präsident des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Kappler-Berlin. Die nächste Weltkirchenkonferenz wird nach dem Vorbild der Stockholmer Konferenz vom Jahre 1925 in London stattfinden, und zwar im Jahre 1935.

pz.

Wojewodschaft Posen.

Eifersucht.

tz. **Pinne**, 17. September. Zwischen einem L. und seiner Frau kam es des öfteren zu Streitigkeiten. Grund dazu gab ein gewisser Sz., der in der Familie L. verkehrte. Herr L. hatte vor kurzer Zeit seine Frau aus dem Hause gewiesen und nun noch dem Liebhaber Rache geschworen. Am letzten Sonntag begegneten sich die beiden in der Bahnhofstraße. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf L. einen Revolver zog und auf Sz. abdrückte. Glücklicherweise wurde der Gegner nur durch einen Streifschuß am Kopfe und an einer Hand getroffen. Herr L. wurde von der Polizei abgeführt, jedoch am nächsten Morgen wieder freigelassen. Der Fall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ueberfallen und gefesselt in die Brahe geworfen.

In der Nacht zum 14. d. Mts. wurden in Bromberg, wie die Bromberger „Deutsche Rundschau“ meldet, Straßenpassanten und Polizei auf die Hilferufe eines Mannes aufmerksam. Die Schreie kamen aus der Brahe in der Nähe der Kaiserbrücke. Zwei Passanten gingen an das Ufer und bemerkten, daß jemand im Fluß zu ertrinken drohte. Sie eilten ihm zu Hilfe und bemerkten hierbei, daß der Mann mit einer Schnur gefesselt war, was ihm das Schwimmen unmöglich machte. Es handelte sich um den 23jährigen Maler Leo Piętkowski aus Bromberg. Die herbeigeeilte Polizei veranlaßte die Ueberführung des Erschöpften in das Städtische Krankenhaus, wo er das Bewußtsein wiedererlangte und aussagte, daß er im Restaurant Sawarc, Hermann-Franke-Straße, mit zwei ihm bis dahin unbekannten Personen zusammengetroffen sei, die ihn einluden, mit ihnen ins Schützenhaus zu einem Tanzvergnügen zu kommen. Als sie in die Nähe der Kaiserbrücke kamen, warf der eine dem P. sein Jackett über den Kopf und hielt ihn fest, während der andere ihm die Hände fesselte. Nachdem sie ihm dann die Geldtasche mit 60 Złoty aus der Tasche gezogen hatten, warfen sie ihn in die Brahe und flohen. Eigenartig ist, daß Piętkowski bereits vor einigen Wochen in der Petersonstraße (Petersona) von unbekannten Männern angefallen wurde. Die Polizei ist bemüht, diesen zweifellos sehr merkwürdigen Fall aufzuklären.

Er versteht sich auf Theatereffekte.

Der Angeklagte, der sich als unintelligent bezeichnet. — Er hält eine glänzende Verteidigungsrede. — Trotzdem 8 Monate Gefängnis.

k. **Lissa**, 17. September.

Vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts hatte sich gestern der Eisenbahnarbeiter Stanisław Majcherek aus Kosten zu verantworten. Er ist beschuldigt, im Laufe des vergangenen Jahres, als er an der Güterkasse am Bahnhof in Kosten beschäftigt war, die Frachtgelder für zwei Waggons Kohlen und für einen Waggon Petroleum unterschlagen zu haben. Außerdem wird ihm vorgeworfen, amtliche Belege vernichtet und in die Kassenbücher falsche Eintragungen gemacht zu haben.

Am 29. Januar 1929 lief auf der Station Kosten ein Waggon Kohlen ein. Majcherek lieferte den Frachtbrief an den Empfänger aus und ließ sich die Fracht bezahlen. Das Geld hat er für sich behalten, ließ die Begleitpapiere des Frachtbriefs verschwinden und fälschte die Kassenbücher. Genau so handelte er in zwei anderen Fällen. Im ganzen wurde ein Fehlbetrag von annähernd 900 Złoty festgestellt. Während Majcherek bei der Voruntersuchung ein volles Geständnis abgelegt hat, leugnet er jetzt vor Gericht jede Schuld und

versucht, alles auf seine früheren Vorgesetzten zu schieben.

Seine früheren Aussagen seien ihm unter Androhung sofortiger Verhaftung erpreßt worden. Das Amt des Kassierers am Güterbahnhof in Kosten sei ihm aufgezwungen worden. Er stützt sich darauf, daß er nur ein gewöhnlicher Eisenbahnarbeiter ist und keine genügende Ausbildung besitzt, um Kassenbücher zu führen.

Die Zeugenaussagen ergeben jedoch ein ganz anderes Bild. Der Kontrolleur von der Eisenbahndirektion in Posen sagt aus, daß Majcherek nach anfänglichem Leugnen, später ohne jeden Zwang die Schuld an den Verfehlungen zugegeben hat. Auch die anderen Zeugen bestätigen, daß nur Majcherek die Gelder unterschlagen haben konnte. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Der Angeklagte, der sich selbst als einen unintelligenten Menschen mit ungenügender Schulbildung bezeichnete, hielt eine Verteidigungsrede, um die ihn jeder Rechtsanwalt beneiden könnte.

Am Schluß seiner Verteidigung sagte er mit einer theatralischen Geste: „Und wenn der Staatsanwalt 10 Jahre Zuchthaus beantragen würde, ich werde sie absitzen, aber unschuldig. Denn ich habe nicht einen Pfennig unterschlagen!“

Der Richter berücksichtigte die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und verurteilte ihn entgegen dem Strafantrag des Staatsanwalts zu nur 8 Monaten Gefängnis.

Die letzten Telegramme.

Streitsüchtige Hähne.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Peru.

Neuyork, 16. September. (R. — Reuter.) **Aus Montevideo wird gemeldet, daß die uruguaysche Regierung beschlossen hat, die diplomatischen Beziehungen mit Peru abzubrechen, weil die peruanische Regierung den uruguayschen Gesandten Forsalba in Lima für unerwünscht bezeichnet hat, da er bei dem Umsturz dem Präsidenten Leguia und einigen seiner Anhänger Unterschlupf gewährt habe.**

Streik in einer Berliner Gemeindeschule.

Berlin, 17. September. (R.) **In einer Gemeindeschule des Bezirks Reinickendorf-West sind heute vormittag etwa 30 Schulkinder als Protest gegen die Entlassung eines Lehrers in den Streik getreten. Die streikenden Schulkinder veranstalteten eine Kundgebung, bei der sie ein Plakat mit der Inschrift: „Wir Streikenden fordern Wiedereinstellung des Lehrers!“ herumtrugen. Es sind Verhandlungen mit dem Elternbeirat beabsichtigt, um den Streik beizulegen.**

Aus 35 Meter Höhe abgestürzt.

Heilsberg (Ostpreußen), 17. September. (R.) **Bei dem Bau eines der Masten des neuen Großsenders stürzten drei Arbeiter aus 35 Meter Höhe ab. Einer wurde getötet, die anderen schwer verletzt.**

Explosion in einer Asphalt-Fabrik

Berlin, 17. September. (R.) **In der Asphaltfabrik von Schliemann in Rudow bei Berlin explodierte heute früh aus noch nicht geklärter Ursache ein Benzollager. 10 000 Liter Benzol standen in wenigen Sekunden in hellen Flammen, die Hunderte von Neugierigen herbeilockten. Die Feuerwehr, die mit zehn Zügen anrückte, bekämpfte den Brand mit neun Schlauchleitungen und zwei Schaumlöschgeräten. Kurz vor ½10 Uhr gelang es, den Brand zu löschen. Nach den bisherigen Feststellungen scheinen Menschenleben nicht zu beklagen zu sein. Ein Arbeiter wurde verletzt.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die Illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Auch in

Duschnik

wird das **„Posener Tageblatt“** künftig in unserer neuerrichteten Ausgabestelle

noch am Erscheinungstage

zu haben sein. Bestellen Sie **nicht** mehr beim Briefträger oder bei der Post, sondern sofort

bei Herrn

Kaufmann Karl Neumann.

Abonnementspreis monatlich 5.00 zł.

+ **Ostrowo,** 17. September. Ueberfahren. In der Raschkower Straße ist das Schulkind Halina Bilska von einem Milchwagen überfahren und arg verletzt worden. — Einbruch. In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Täter in den verschlossenen Laden des Fleischermeisters Peter Garstka in der Bismarckstraße ein und stahlen Wurstwaren im größeren Werte. — Unfall. In der Maschinenfabrik von Leon Czarlinski-Krempa kam der Arbeiter Anton Chmiel der Bandsäge zu nahe, die ihm den Daumen der rechten Hand vollständig abtrennte. — Bei dem am letzten Sonntag stattgefundenen Ernteschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Michael Tdzior, erster Ritter wurde der Kaufmann Anton Wilczak, zweiter Ritter Kaufmann Karl Fikfinski. — Diebstahl. In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. haben bisher nicht ermittelte Täter aus dem Laden der Firma Anton Glapa, Ring 15, eine Schreibmaschine, Marke „Adler“ im Werte von 600 Zloty gestohlen. — Judenhetze. Am letzten Freitag fand im hiesigen katholischen Vereinshause eine antisemitische Versammlung statt, in der Redakteur Mache aus Kattowitz „über die bedrohliche Gefahr des Judentums in Oberschlesien“ sprach. Trotz vorheriger starker Propaganda war der Besuch nur sehr spärlich.

+ **Krotoschin,** 17. September. Jagdpacht. Die Verpachtung der Jagdnutzung der Ländereien der Gemeinde Korytnica von 590 Hektar Größe findet am Sonnabend, dem 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Gasthause bei Kaplicki in Korytnica statt. Den Zuschlag erhält der Höchstbietende; die näheren Pachtbedingungen werden vor Beginn der Auktion bekanntgegeben.

Gostyń, 17. September. Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am Sonntag, dem 14. d. Mts., im Vereinslokale eine Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der Vorsitzende gab der Freude darüber Ausdruck, wieder einmal als Redner Herrn Loewenthal hier begrüßen zu können, da es der Wunsch aller Mitglieder war, einen Vortrag von Herrn L. zu hören. Zunächst wurden die eingelaufene Post sowie mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt. Alsdann wurde beschlossen, in Zukunft die Versammlungen regelmäßig jeden zweiten Sonntag nach dem 15. abzuhalten, sowie den Mitgliedern von Kröben und Umgegend, welche bisher reges Interesse für den Verein gezeigt haben, nach Möglichkeit entgegen zu kommen und in Zukunft jährlich eine bis zwei Versammlungen in Kröben abzuhalten. Nun konnte die Versammlung den höchst interessanten Ausführungen des Herrn Loewenthal folgen, der über das Thema sprach: „Der Kaufmann und die Wirtschaftskrise“. Redner erklärte in sehr verständlicher Weise die Ursache der Weltwirtschaftskrise und die Auswirkung derselben auf das Handwerk und den kleinen Kaufmann, gab Anleitung zur Verbesserung und rationellen Verwertung in eigenen Betrieben. In kurzen Umrissen sprach der Redner über die Ziele und Erfolge der Geschäftsleitung des Verbandes, was von den Mitgliedern mit anerkennender Zufriedenheit und Dank entgegengenommen wurde. Anschließend setzte eine lebhafte Aussprache ein, welche die Anwesenden noch lange beisammen hielt. — Die hiesige Kachel- und Topffabrik des Herrn A. Grabarski ist durch Pachtung in die Verwaltung des Herrn Kaufmann Kramer-Leszno übergegangen. Durch die Uebernahme hat der ganze Betrieb eine Reihe Verbesserungen und Aenderungen erfahren.

† **Birnbaum,** 17. September. Betrüger. Unter dieser Spitzmarke berichtet der Birnbaumer „Stadt- und Landbote“, daß ein gewisser Feliks Schulz unrechtmäßigerweise Spenden sammelt. Hierzu teilt der Schlosser Fritz Schulz von hier mit, daß er nichts mit dem Obengenannten gemein hat. Der Betrüger Feliks Schulz hat bereits das Weite gesucht, und es ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe in anderen Orten auch Gaben einsammeln wird.

† **Borowo,** 15. September. Tod durch die Spiritusflamme. Die 17jährige Margarete Drescher wollte ein Rebhuhn über dem Ofen absengen. In der Annahme, es sei kein Feuer mehr im Ofen, goß sie Spiritus hinein. Sofort schlug eine Flamme auf, die die Kleider der D. ergriff. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß sie schon nach wenigen Stunden verstarb.

Kongreßpolen und Galizien.

Entsetzliche Rache.

In der Wulczańska-Straße in Lodz wohnte der 27 Jahre alte Stanislaw Wiśniewski mit seiner Frau. Da ihn seine Frau vor etwa vier Monaten mit dem 28 Jahre alten Jan Gorniak betrog, verließ er sie und nahm eine andere Wohnung. Seit der Zeit sann er jedoch nach, wie er sich an Gorniak rächen könnte. Vorgestern abend fand er sich vor dem Hause ein, in dem seine Frau wohnt und wartete, bis Gorniak seine Geliebte verließ. Als dieser gegen 11 Uhr abends auf die Straße trat, überfiel ihn Wiśniewski und brachte ihm mit einem Messer fünf schwere Wunden an Kopf und Brust bei. Trotz der Verletzungen hatte Gorniak noch die Kraft, Wiśniewski das Messer zu entreißen und auf ihn einzustechen. Er brachte ihm 7 klaffende Wunden bei, schlitzte ihm den Bauch auf und stach ihm ein Auge aus. Das Handgemenge hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt, die die Rettungsbereitschaft und die Polizei verständigte. Den Verletzten erteilte der Arzt Hilfe und überführte sie beide nach dem Mościcki-Krankenhaus. Der Zustand Wiśniewskis ist hoffnungslos.

Sport und Spiel.

Posen, Inowrocław und Bromberg.

z. **Inowrocław.** Der hiesige Sportklub „Goplana“ hatte zum Sonnabend und Sonntag Gäste eingeladen, und zwar Boxer aus Bromberg und Fußballer aus Posen. Im großen Saale des Sokól-Hauses wurde ein Boxtreffen zwischen „Goplana“-Inowrocław und „Polonja“-Bromberg ausgetragen, das die Veranstalter 6:4 für sich entscheiden konnten. Am Sonntag fand dann ein Fußballwettspiel zwischen „Goplana“ und „Sparta“-Posen statt. Die Gäste verloren 6:1. Die erste Mannschaft von „Zdrój“ siegte über Goplana II 4:1. In den Abendstunden wurde zu Ehren der Gäste ein Familienabend gegeben, der die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung bei Spiel und Tanz zusammenhielt.

Nurmi kommt.

Im Rahmen der von der Warschauer „Legja“ organisierten Leichtathletischen Woche wird Nurmi am Freitag auf seiner Durchreise nach Berlin in Warschau an den Start gehen, um über 5000 Meter mit Petkiewicz, seinem größten Gegner, und Kusociński zu kämpfen. Das von deutschen Blättern angekündigte Zusammentreffen Nurmis mit Petkiewicz in Berlin wird von polnischer Seite in Abrede gestellt.

Ligaspiele.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag finden folgende Ligaspiele statt: Legja — Warszawianka, Polonia — Warta in Warschau, Garbarnia — Cracovia, Pogoń — Ł. K. S. in Lemberg und Ł. T. S. G. — Wisła in Lodz.

Die Liga-Aufnahmespiele bringen in der Mittelgruppe „T. K. S. 29“ gegen die Warschauer „Skra“ und „Legja“ gegen den Lodzer „W. K. S.“ in Posen. Selbst bei einem Siege der Posener ist die Gruppenmeisterschaft noch nicht entschieden.

Fräulein Walasiewicz bestohlen?

Nach einer polnischen Meldung soll Fräulein Walasiewicz, die berühmte Sportsmännin, auf der Warschauer Hauptpost bestohlen worden sein. Ein unbekannter Täter habe ihre Handtasche entwendet, in der sich Dokumente zur Rückkehr nach Amerika befanden.

Zum Bezug
unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt“** für die Monate **Oktober, November, Dezember** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für jeden Monat die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug“.